

Das Reichsbanner in großer Form.

Schupo verrecke!

Es wird Zeit zum Reinemachen.

Wie man sich erinnert, wurden erst kürzlich in Berlin nach einer Versammlung des Reichsbanners eine Anzahl SPD-Deute von der Polizei festgenommen, weil sie in ihrer Begeisterung auf der Straße gewaltigen Krach machten und somit die öffentliche Ruhe und Ordnung störten. Der Genosse preussische Polizeiminister, durch dessen feurige Rede die Radfahrer in die richtige Begeisterung gekommen waren, hatte sich bereits in ein Lokal zurückgezogen, um sich dort von den Anstrengungen der Versammlung zu erholen. Er wurde sofort alarmiert, eilte zur Polizeiwache und setzte die Festgenommenen in Freiheit. Es gibt Leute, welche der Ansicht sind, daß Severing dadurch seine Befugnisse überschritten hatte und, wie mitgeteilt wurde, soll gegen ihn Strafanzeige erstattet worden sein.

Das Reichsbanner aber ist weiter guter Dinge. Es feiert den großen Feldzug gegen die bösen Nazis unter dem gelb-vollen Feldgeschrei: „Hitler verrecke“ fort. So hatte es am gestrigen Donnerstag eine Kundgebung in dem Berliner Sportpalast veranstaltet und im Anschluß daran in dem Volksgarten, daß ihm nichts passieren könne, den üblichen Radou auf der Straße gemacht. Dabei passierte ein Malheurchen, das an jenes erinnert, welches einst dem eifrigen Stellvertreter des Berliner Polizeipräsidenten, Weiß, passierte. Dieser Herr machte damals, als er sich unter Demonstranten gemischt hatte, mit dem Gummiknüppel seiner eigenen Beamten Bekanntschaft. Diesmal war es nur ein simpler Ministerialrat aus dem Reichspostministerium, der mit der Polizei in Konflikt geriet.

Darüber wird berichtet:

Das Reichsbanner, zum übergrößten Teil uniformiert, zog mit anderen Versammlungsbefühern die Potsdamer Straße entlang. Zum Teil erfolgte der Abmarsch sogar in Doppelspalten. Die Polizei verhielt sich abwartend. Auch gegen die fortgesetzten „Frei-Heil“-Rufe wurde von ihr nichts unternommen.

An der Ecke der Potsdamer und Kurfürstenstraße taten sich besonders einige laute Rufe hervor. Unter ihnen befand sich der Ministerialrat Rüdner vom Reichspostministerium. Er und verschiedene seiner Genossen wur-

den wegen nächstlicher Ruhestörung und Vergehens gegen die Anstandsordnung des Reichspräsidenten zum Polizeirevier gebracht.

Dort berief sich Rüdner auf den Polizeipräsidenten und verlangte, ihn telefonisch zu sprechen. Diesem Verlangen konnte vorschriftsmäßig nicht entsprochen werden. Rüdner, der sich mit seinem Dienstausweis legitimierte, wurde nach dessen Prüfung entlassen. Er hat also eine bevorzugte Behandlung durch den Reviervorsteher genossen, denn in anderen Fällen werden die wegen politischer Uebertretungen oder Vergehens zwangsgewaltigen Personen unnahezu der Abteilung Ia zugeführt.

Rüdner hat sich beim Polizeipräsidenten beschwert. Unter dessen Vorsitz fand heute vormittag im Polizeipräsidentium eine Besprechung statt, zu der alle in Frage kommenden Polizeioffiziere vom Kommandeur Helmreich anberufen waren.

Die Besprechung, an der auch Ministerialrat Rüdner teilnahm, zog sich sehr lange hin. Es wurde dabei festgestellt, daß demonstrierende Reichsbannerleute nicht nur Hochrufe auf die Republik und den Ministerpräsidenten Brauns ausgebracht hätten, sondern auch gerufen haben: „Hitler verrecke!“ und „Schupo verrecke!“

Ein Strafverfahren gegen Ministerialrat Rüdner wird nicht angehängt werden. Dagegen ist Polizeimajor Dewit seines Postens als Leiter der Polizei-Inspektion Tiergarten entlassen worden. Der Minister des Innern hat sich disziplinarische Maßnahmen vorbehalten. Wer der Nachfolger des Offiziers sein wird und wohin Major Dewit versetzt werden wird, steht noch dahin.

Dieser Tatbestand spricht für sich und es ist nicht nötig, ihn durch einen Kommentar zu erläutern. Es soll nur noch die echt demokratische Bemerkung eines Ullsteinblattes, das mit den roten durch die und dünn geht, beigelegt werden. Es heißt da:

„Polizeimajor Dewit, der übrigens schon Oberleutnant wäre, wenn nicht seine Beteiligung am Volksbegehren gegen Preußen die Zurückstellung seiner Beförderung (!!) notwendig gemacht hätte.“

Wird es nicht hohe Zeit für ein großes Reinemachen? #

Korruption beim Ruffengeschäft.

Berlin, 3. Dez. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich unter der Anklage der Einkommens- und Vermögenssteuerhinterziehung der Kaufmann Sieberg, ein Schwager des Großindustriellen Otto Wolff, zu verantworten. Sieberg behauptete, daß er nicht, wie das Finanzamt annimmt, ein Vermögen von 500 000 Mark und eine Einnahme von 170 000 Mark aus einem Vergleich gehabt habe, sondern daß diese Gelder nicht seine eigenen waren und Bestehungen zwecken in Rußlandgeschäft der Eisenhandelsfirma Otto Wolff-Röll dienten. Als er mit dem Beamten der russischen Handelsvertretung verhandelt habe, sei ihm die Zahlung von Provisionen an die Russen zur Bedingung gemacht worden. Er habe Bedenken gehabt und mit Otto Wolff darüber Rücksprache genommen, der ihn beauftragte, den Rat des Justizrates Siegfried Lauenstein einzuholen. Dieser habe erklärt, daß er gegen die Provisionszahlungen keine Bedenken habe. Die Firma Otto Wolff habe in der Folgezeit große Rußlandaufträge erhalten und er, Sieberg, habe an die Beamten der Handelsvertretung Provisionen gezahlt, die allerdings nicht direkt ausgehändigt wurden, sondern von ihm auf das Amsterdamer Bankkonto seines Bruders Remy zur Verfügung der Russen überwiesen wurden. Als Beamte, die Bestehungsgelder erhalten haben, bezeichnete Sieberg die Angehörigen der Handelsvertretung Leo Sinis, Rogan, Bruno Klaus, Himmelfort und andere. Er habe in derselben Weise wie für Otto Wolff auch für andere Firmen die Geschäfte mit der russischen Handelsvertretung vermittelt und Bestehungsgelder an die russischen Beamten gezahlt. Da sich keine Klarheit in die Zusammenhänge bringen ließ, vertagte das Schöffengericht die Verhandlung, und beschloß, eine große Anzahl neuer Zeugen zu laden.

Besserung im Befinden Schachts.

Schwetzn, 3. Dez. In dem Befinden Dr. Schachts ist laut Mitteilung des Warenter Krankenhauses eine Besserung eingetreten. Die Temperatur war Donnerstag auf 37,5 gesunken. Dr. Schacht hat die Nacht über etwas geschlafen. Wie sie heute vorgenommene Untersuchung der Werte ergeben hat, sind die 6. und 7. Rippe gebrochen. Irigendwelche Komplikationen sind nicht mehr hinzugekommen.

Das Pfund wieder befestigt.

Berlin, 3. Dez. Das Pfund wurde bei den heutigen amtlichen Devisennotierungen auf 14,20 Mark im Mittelkurs gegen 13,70 am Mittwoch festgesetzt, was einer Steigerung von 50 Pfennig pro Pfund entspricht.

Verluste Frankreichs.

Paris, 3. Dez. Im Finanzministerium fand gestern eine ausgedehnte Besprechung zwischen Finanzminister Flandin, dem Gouverneur der Bank von Frankreich, und den leitenden Direktoren der Pariser Großbanken statt. Wie zuverlässig verlautet, wurden der neue Pfundkurs und die Bilanz der Reichsbank besprochen. Die außergewöhnlich große Aufmerksamkeit, die man an französischen amtlichen Stellen den Kurschwankungen des Pfundes entgegenbringt, scheint die aus englischen Quellen stammende Meldung zu bestätigen, wonach die Bank von Frankreich als Inhaberin von englischen Pfunden im Werte von über zehn Milliarden Franken starke Verluste zu verzeichnen hat.

Aufstand in Belgisch-Kongo.

Brüssel, 3. Dez. Die belgischen Kolonialbehörden im Kongostaat haben sich zur Zeit schon wieder mit einem neuen Eingeborenenaufstand zu befassen, der diesmal im Distrikt „Leopold II.“ ausgebrochen ist. Einen ernstlichen Charakter scheint dieser Aufstand namentlich im Gebiet des Sankuru-Kusses angenommen zu haben. Die Eingeborenen sollen in größerer Zahl ihre Dörfer verlassen und sich in die Wälder zurückgezogen haben, von wo aus sie Angriffe auf einzelne Abteilungen der Kolonialtruppen ausführen. Bei einem blutigen Treffen zwischen Kolonialtruppen und Aufständischen hatten letztere vierzig Tote zu verzeichnen, während auf Seiten der Kolonialtruppen drei Soldaten getötet und mehrere verwundet wurden. Die Schiffsahrt auf den Flüssen Sankuru und Lutseje ist mit großen Gefahren verbunden. Verschiedene Schiffe wurden von den Aufständischen angegriffen, konnten sich aber in Sicherheit bringen. Der Dampfer „Gibet“ wurde an drei verschiedenen Stellen mit einem Pfeilhagel überschüttet. Die Pfeile waren in Gift getränkt.

Revolution in San Salvador.

Neuport, 3. Dez. Wie das Washingtoner Staatsdepartement erfährt, ist in der mittelamerikanischen Republik San Salvador eine Revolution ausgebrochen. Bisher sind in der Hauptstadt zwanzig Luftkämpfe erschossen worden. Die in zwei Festungswerten nahe der Hauptstadt liegenden Regimenter haben den Präsidentenpalast unter Feuer genommen. In der ganzen Hauptstadt haben Unruhen stattgefunden.

Der chinesische Aufmarsch an der Peking-Muhden-Bahn.

Paris, 3. Dez. Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht eine Mitteilung des französischen Beobachters in der Mandchurie, in der die chinesischen, östlich der Eisenbahnlinie Peking-Muhden stehenden Streitkräfte mit 27 600 Mann angegeben werden, von denen 16 000 bis 17 000 reguläre Truppen seien.

Tokio, 4. Dez. Die Regierung hat gestern Abend weitere Abänderungsanträge zu den Resolutionsentwürfen nach Paris telegraphiert. Es wird erklärt, der ganze Ton der Erklärung Briands sei anständig, weil er den Eindruck hervorruft, daß den Chinesen Unrecht geschehen ist und daß die Japaner als Angeklagte vor Gericht stehen.

Nationale Regierung auch in Neuseeland.

London, 3. Dez. Auch in Neuseeland hat der Marzias, was bei den gestrigen Wahlen einen Zusammenbruch erlitten. Die nationale Regierung nach englischem Muster errang eine Mehrheit von 28 Sitzen über die Arbeiterpartei.

Berlin, 3. Dez. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung kam es zu stürmischen Szenen, als der Kommunist lange einen Dringlichkeitsantrag seiner Fraktion einbrachte, in dem die Aufhebung der Kürzungen der Erwerbslosenunterstützung und die Ausschüttung einer Weihnachtshilfe gefordert wurde. Der Redner richtete heftige Angriffe gegen die Nationalsozialisten. Die Sturmzungen erreichten ihren Höhepunkt, als lange in Bezug auf die Nationalsozialisten von einer „ganz gemeinen Arbeiterhaken-Partei“ sprach. Als ihn der Vorsteher zur Ordnung rief, erklärte er unter dem Händeklatschen seiner Parteigenossen, daß es in der deutschen Sprache kein Wort gebe, das gegen die Nationalsozialisten scharf genug wäre. Bei der Abstimmung verließen die bürgerlichen Parteien den Saal, was abermals heftige Zwischenrufe auslöste. Die Sozialdemokraten enthielten sich der Stimme unter großem Lärm des Hauses, wobei die Rufe „Arbeiterverräter“ laut wurden. Als der Vorsteher die Beschlußfähigkeit des Hauses feststellte, begannen die kommunistischen Tribünenbesucher erneut zu lärmern.

Berlin, 3. Dez. Beim Passieren des englischen Kanals wurde durch den Kreuzer „Karlruhe“ bei Beach Head eine Gedenkfeyer für die im Kriege gefallenen Angehörigen der Unterseeboots- und Torpedobootsflotte abgehalten. Während des Weltkrieges sind bekanntlich 111 Torpedoboote und 199 Unterseeboote verloren gegangen. Im Anschluß an die Feiertage wurde ein Kranz mit eisernem Kreuz versenkt.

Berlin, 3. Dez. Ähnlich wie mitgeteilt: Am 1. Dezember ist in Paris von Vertretern Deutschlands und Polens ein Abkommen über die Aufhebung des deutsch-polnischen gemischten Schiedsgerichtshofes unterzeichnet worden. Danach wird der Schiedsgerichtshof seine Tätigkeit am 31. Januar 1932 einstellen. Das Abkommen bedarf der Ratifikation durch den Reichstag.

Kiel, 3. Dez. Beim Torpedoschießen sind gestern Abend die beiden Torpedoboote „Falk“ und „Albatros“ zusammengeknallt. „Albatros“ wurde nur gering beschädigt, „Falk“ hat Bugschaden davongetragen. Personen sind nicht verletzt worden.

Kassel, 3. Dez. Der langjährige Führer des hiesigen Reichsbanners, der Lehrer Karl August Duer, hat seinen Austritt aus der SPD erklärt. Die Gründe hierzu sind noch unbekannt; man nimmt aber an, daß sie in Unregelmäßigkeiten bei der Führung des Kasseler Reichsbanners ihren Grund haben.

Regensburg, 3. Dez. Bei einer Anzahl führender Kommunisten wurden gestern Wohnungsbuchführungen vorgenommen, wobei Agitationsmaterial und revolutionäre Schriften beschlagnahmt werden konnten.

Hamburg, 3. Dez. In der Nacht zum Donnerstag kam es in Barmbeck zwischen Nationalsozialisten, die von einer Versammlung heimkehrten, und politischen Gegnern zu einer Schlägerei. Vier Nationalsozialisten wurden durch Messerliche verletzt und mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Einer von ihnen konnte inzwischen wieder entlassen werden. Bei den übrigen Verletzten liegt Lebensgefahr nicht vor.

Prag, 4. Dez. Der böhmische Landesauschuß hat seit Beginn dieses Jahres 378 Millionen Kronen an Lieferungen vergeben. Davon entfielen deutsche Unternehmungen Lieferungen in der Höhe von kaum 5 Millionen Kronen zugewiesen. Die deutsche Bevölkerung in Böhmen beträgt jedoch ein Drittel der Gesamtbevölkerung, der Anteil der Deutschen an Steuererträge des Landes wenigstens 50 v. H.

Rom, 3. Dez. Der Zentrumsführer Dr. Kaas weist seit einigen Tagen in Rom. Man vermutet, daß bei seinen Unterhaltungen mit den vatikanischen Stellen auch die politische Situation in Deutschland eine Rolle spielt.

Uebergelchnappt.

Paris, 3. Dez. Der Abg. Franklin Bouillon hat heute nachmittags in Versailles eine Rede gehalten, in der er ausführte, die Regierung habe notwendigerweise auf die Politik der Negation zu verzichten. Man müsse endlich Deutschland und den alliierten Ländern einen bestimmten Aktionsplan vorlegen. Deutschland müsse, wie seinerzeit auch Frankreich, eine Amortisierungsklasse schaffen, um in zehn oder 15 Jahren keine 210 Milliarden Schulden zurückzahlen. Die Amortisierungsklasse müsse dazu durch den Ertrag der Zölle und des Tabakverkaufs garantiert werden. Falls die Nationalsozialisten, wenn sie in Deutschland zur Regierung kämen, die übernommenen Verpflichtungen kündigten, müßten Frankreich, England und Amerika ein „Handelsblindnis“ abschließen. Durch dieses Handelsblindnis müßten sich die drei Länder verpflichten, eine etwa zehnprozentige Steuer auf alle von Deutschland nach diesen drei Ländern ausgeführten Produkte zu legen. Auf diese Weise würden die deutschen Großindustriellen mehr Interesse daran haben, ehrlich die Verpflichtungen Deutschlands einzuhalten, statt Hitler mit Zuschüssen zu unterstützen und die Nevada vorzubereiten. Außerdem würde man bei dieser Gelegenheit sehen, ob die Alliierten, die den Feinden Frankreichs 170 Milliarden geliehen hätten, entschlossen seien, auf ihre Schuldner einen Druck auszuüben und nicht auf Frankreich, das ihr erstes Opfer sei.

Frankreich beschränkt die Einfuhrgenehmigungen.

Paris, 4. Dez. „Journal Officiel“ veröffentlicht folgendes Dekret: Um die Interessen der französischen Exporteure, die nach den Ländern liefern, die eine Devisenkontrolle eingeführt haben, zu wahren, wird die Einfuhr aus diesen Ländern nach Frankreich zum Teil oder ganz von der Bewilligung von Einfuhrgenehmigungen abhängig gemacht, falls die Devisenkontrolle in den betreffenden Ländern die Regelung der französischen Guthaben zu beeinträchtigen geeignet ist.

Ein „Hungermarsch“ nach Washington.

Washington, 3. Dez. Die Polizei der Bundeshauptstadt und der Geheimdienst des Weißen Hauses treffen alle Vorbereitungen zum Empfang eines für Montag, dem Tage des Kongreßbeginnes, hier erwarteten Einzuges eines „Hungermarsches“ aus dem Mittelwesten. Die Teilnehmer an diesem Zuge kommen in Lastautomobilen. Man wird die Demonstration wohl in die Stadt lassen, die Bannmeile wird jedoch strengstens abgesperrt werden, so daß es den Demonstranten nicht möglich sein wird, ins Parlament zu kommen. Es sind auch alle Vorbereitungen zur Verhütung von Ausschreitungen getroffen.

Berlin, 3. Dez. Der Präsident der Industrie- und Handelskammer in Breslau, Dr. Bernhard Grund, wurde an Stelle des zurückgetretenen bisherigen Vorsitzenden Franz von Wendelslohn zum Präsidenten des Deutschen Industrie- und Handelstages gewählt.

Berlin, 3. Dez. Der Börsenvorstand hat gestern Kurse festgesetzt, zu denen die Prolongation von Termingeschäften zu erfolgen hat. Diese Kurse dürfen nicht veröffentlicht werden, werden jedoch von Fall zu Fall bei Nachweis des Interesses vom Börsenvorstand mitgeteilt werden.

Reform des sächsischen Baugesetzes.

Dresden, 3. Dez. Der Landtag nahm zu Beginn seiner heutigen Sitzung Erfaßnahmen zur Gemeindekammer vor. An Stelle des ausgeschiedenen Oberbürgermeisters Dr. Wüller (Dresden) wurde auf den Vorschlag der Deutschnationalen Volkspartei h. Oberbürgermeister Dr. Gortz (Leipzig) als Bestiller gewählt. Ebenfalls Bestiller wurde der Stadtverordneter Herrlein aus Oelsnitz i. V., der der Wirtschaftspartei angehört. Stellvertreter zur Gemeindekammer wurden die beiden Landtagsabgeordneten Parisch (Gö.) (Wylau i. V.) und Kießing (Witzsch.) (Neugersdorf i. Sa.), ferner der Stadtverordnete Haack (Nat.-Soz.) aus Leipzig und der Stadtverordnete Sebel aus Sedwitz (Wirtschaftsp.). Für den Bundesratsabgeordneten wurden gewählt der deutschvölkische Abg. Klippe als ordentliches Mitglied und als stellvertretendes Mitglied der Wirtschaftspartei Abg. Kießing.

Dann wurde die erste Beratung der Vorlage der neuen Bestimmungen zum Baugesetz für Sachsen vorgenommen.

Die Begründung gab Innenminister Richter, der mit der Feststellung begann, daß die Abänderungsbedürftigkeit des alten Baugesetzes seit einer längeren Reihe von Jahren feststehe, und daß dies auch bei der Beratung der Novelle vom Jahre 1926 im Landtag anerkannt worden sei. Es komme hinzu, daß die fehlende Notzeit allenthalben Sparmaßnahmen gebietet. Dem Einwand gegenüber, daß die Vorlage tatsächlich nichts anderes als ein neues Gesetz sei, müsse betont werden, daß das, wenn auch der äußere Anschein dafür sprechen sollte, tatsächlich doch nicht der Fall ist, denn viele und wesentliche Bestimmungen des Gesetzes bleiben in Geltung, wie auch am Ausbau des Gesetzes festgehalten worden ist. Ein wesentlicher Grund für die Änderung des Gesetzes sei die Vereinfachung der Verfahrensvorschriften, weil diese Vereinfachung gegenwärtig besonders bedeutungsvoll erscheint. Für die Behandlung der einzelnen Baugesuche werde eine schnellere Erledigung anstrebt, die insbesondere dadurch erreicht werden wird, daß die Baupolizeibehörden künftig in der Regel über Ausnahmewillkürungen selbständig entscheiden können. Größter Wert sei bei den Änderungsvorschlägen auf die Hebung der Volksgesundheit gelegt worden. In dieser Beziehung seien zu nennen die im Bebauungsplan künftig vorzusehenden und

im öffentlichen Interesse zu schaffenden Freiflächen. Die Vorlage bemühe sich, auch den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen und das Bauen zu erleichtern. So werde beispielsweise die Höhe von Wohnräumen von 2,85 Meter auf 2,60 Meter herabgesetzt. Der Ortserweiterungsplan (§ 38 des geltenden Baugesetzes) genüge schon seit Jahren nicht mehr den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen. In diesem Plan seien nur die Hauptverkehrsstraßen sowie die Hauptzüge der Entwässerungs- und Wasserversorgungsanlagen für ein größeres Baugelände im Voraus festgelegt. Endlich sei noch darüber Auskunft zu geben, wie sich die Regierung zu dem sogenannten Referentenentwurf für das Reichsstadtbaugegesetz stelle, der im Reichsarbeitsministerium aufgestellt und unlängst veröffentlicht worden ist. Die Reichsregierung habe zu diesem Entwurf noch keine Stellung genommen. Ebensowenig habe sich bisher der Reichsrat mit dem Entwurf zu befassen gehabt. Die sächsische Regierung müsse nun auf die Beratung und Verabschiedung dieser Vorlage den größten Wert legen. Nach der Reichsverfassung sei nämlich die Regelung des Bauwesens eine Angelegenheit der Länder. Die sächsische Regierung müsse sich schließlich im Reichsrat mit aller Entschiedenheit dagegen wehren, daß das Reich auf einem Gebiete, das durchaus zu freibestehend für Sachsen geregelt werden kann, das Recht der Gesetzgebung in Anspruch nimmt und in die verfassungsmäßig gewährleistete Länderhoheit ohne Not eingreift. Die Regierung bitte darum, die Vorlage baldmöglichst anzunehmen und damit dem sächsischen Baurecht von neuem den Platz zu sichern, den es bisher eingenommen hat.

In der Aussprache wies der Abg. Hentschel (So.) darauf hin, daß der Städtebau seine Aufgabe nur erfüllen könne, wenn er wirtschaftlich baue. Tue er das nicht, so sei er zu verurteilen. Ungeheure Kapitalsummen seien leider bisher verschleudert worden.

Abg. Dr. C. Erdt (Dnat.) ist auch der Meinung, daß eine Zusammenfassung der gesetzlichen Bestimmungen im Baurecht sich nicht länger aufhalten lasse. Im allgemeinen sei der Entwurf eine brauchbare Grundplatte, die hoffentlich dazu beitragen werde, die Wirtschaft und die Wohnungsbedingungen zu heben.

Die Vorlage wird zur Weiterberatung an den Rechtsausschuß verwiesen.

Nächste Sitzung 16. Dezember.

Vertliche Angelegenheiten.

Eine unannehme Ueberraschung

erlebten in der Nacht zum heutigen Freitag alle, die zu später Stunde den heimischen Venaten zustrebten. Wenigstens war das in Aus der Fall.

Gegen 11 Uhr hatte — eine Seltenheit bei Rältegraben um die 5 herum — plötzlich Regen eingesetzt, aus dem der nächste Frost im Handumdrehen auf Weg und Steg das schönste Glätteis machte. Es waren komische, zum Teil tragikomische Bilder, die man in der 12. Stunde draußen beobachten konnte. Es sah fast so aus, als hätten die Stammtischhaber zu tief ins Glas geschaut. Daß es mit dem Hin- und Hertorkeln und den Balanzierkünsten die Gartenläune und Hauswände entlang eine andere Bewandnis hatte, will ich gern selbst bezeugen, denn fast hätte ich mich entschlossen, zum Keller Berg den Umweg über die Löhniger Straße bzw. querselben zu machen, nur um die spiegelglatte schiefe Ebene des direkten Aufstiegs zu umgehen.

Heute Morgen sah freilich der ganze Graus schon bedeutend anders aus. Eilige Zentimeter dick lag eine Schneeschicht, die man eher als „Eisbelag mit Anorak“ bezeichnen möchte. Inzwischen hatten aber auch die braven Hausmütterchen mit Schippe und Asche ihre Schuldigkeit getan. Ob nun bald rechtlicher Winter wird? — dt.

„Johanna geht...“ Das Zwickauer „Volkblatt“ teilt mit, daß der Genosse Walter Victor sein Mandat als Stadtrat in Zwickau niedergelegt hat, da er Zwickau verlasse, um nach Berlin überzusiedeln. Zugleich wird erklärt, daß Victor seine Stellung als Chefredakteur des „Volkblattes“ aufgegeben habe, da das Amt aus inneren Gründen für ihn nicht tragbar sei. Der Genosse hat also nur kurze Zeit das Vergnügen gehabt, die Stelle einzunehmen, die bis zur Gründung der ZW. der große Max Seydewitz innehatte. Er hat den schlichten Abschied erhalten, das geht schon daraus hervor, daß im „Volkblatt“ der übliche Schmus um den Weggang fehlt, und wird also nun Berlin beglücken. In Zwickau ist man nicht nur in den Kreisen der SPD. froh, daß man den Herrn los ist.

In der westfälischen Textilindustrie ist es in Verhandlungen mit den Angestellten und Werkmeistern gelungen, in freier Vereinbarung Verträge abzuschließen, die eine Herabsetzung der Gehälter um 5 Prozent vorsehen.

Aue, 4. Dez. Auf den Vortrag der „Vela“ (Vereinigung leitender Angestellten) morgen, Sonnabend nachmittags um 5 Uhr, im Hotel „Victoria“ sei empfehlend hingewiesen.

Aue, 4. Dez. Im Restaurant „Eichertshänke“ findet am Sonntag ein Erzgebirgischer Abend statt, ausgeführt von dem beliebten Erzgeb. Trio aus Lauter. — Im Kaffeehaus Wiegler auf dem Keller Berg gastieren Fred Schanzbächer, der aktuelle Conferencier, und Ditty Diebrich, eine zierliche Sängerin. Näheres siehe Anzeigen.

oc. Fürstberg, 4. Dez. Gestern gegen Abend konnte durch Zufall bei dem Erwerblosen F. ein Schadenfeuer verhindert werden, das leicht einen größeren Umfang hätte annehmen können. Das jährliche Schöngchen hatte vor dem Schlafengehen unbemerkt den Tauchsieder abgestellt und auf das Sofa gelegt. Die Mutter brachte das Kind zu Bett und verließ den Raum, ohne den Tauchsieder zu bemerken. Weil sie aber etwas vergessen hatte, kehrte sie noch einmal zurück, dabei merkte sie an dem Brandgeruch, daß etwas passiert sein mußte. Der Tauchsieder hatte inzwischen das Sofa in Brand gesetzt, doch war das Feuer noch nicht auf die Zimmerdecke über-

Neues aus aller Welt.

Feuersbrunst und Explosion.

In Jacksonville (Florida) brach gestern, am Donnerstagabend, eine heftige Feuersbrunst aus. Der Brand von einer Reihe von Explosionen begleitet, die eine Folge von Entzündungen von Chemikalien waren. Der Schaden wird auf 6 Millionen Dollar geschätzt.

Vom Spiel in den Tod.

Fünf Kinder tödlich verunglückt.

Bei Alkaloe, in der irischen Grafschaft Clare, sind gestern, Donnerstagabend, sechs Knaben beim Spielen in einen drei Meter tiefen Kanal gestürzt. Fünf Knaben ertranken. Eines der Kinder konnte gerettet werden.

— Flecktyphusepidemie in Polen. Wie aus Wilna gemeldet wird, ist im dortigen Gebiet eine Flecktyphusepidemie ausgebrochen. Es sind bereits drei bis vier Personen gestorben. Gesundheitspolizeiliche Maßnahmen, um die Seuche zu ersticken, sind sofort getroffen worden.

— Neue Schiffshavarie im Kanal. Der zwischen Dieppe und Newhaven verkehrende Dampfer „Verallies“ hat in der Nähe der englischen Küste Notsignale gegeben. Durch den Sturm ist das Steuer beschädigt worden, so daß das Schiff abtreibt.

— Raubüberfall im Schnellzug. Nachts wurde im Schnellzug München — Innsbruck ein geheimnisvoller Raubüberfall ausgeführt, dem eine reichsdeutsche Dame zum Opfer gefallen ist. Während des Aufenthaltes des Schnellzuges in Innsbruck bemerkte der Schaffner, daß in einem Abteil eine Dame ansehend ohnmächtig geworden war. Es gelang nicht, die Bewußtlose zum Erwachen zu bringen, worauf die Reisende in die Universitätsklinik übergeführt wurde. Es handelt sich um eine Frau Johanna Rehner aus Vohum, die sich auf der Fahrt nach Wien befand. Der Reisepaß der Dame wurde unter einem Heißkörper im Abteil gefunden. Nach Angabe der Frau, die im Krankenhaus zum Bewußtsein gebracht wurde, sind aus dem Reisepaß 100 Mark und 350 Lire in Banknoten gestohlen worden. Frau R. ist während der Fahrt bewußtlos gemacht und bestohlen worden.

— Ueberfallen, gefesselt und an einen Baum gebunden. Nachts wurde der Bürobeamte Schmidmann in Kamp-Bisfort bei M. B. vor seinem Wohnhaus, aus dem ihn eine unbekannte Person herausgelockt hatte, niedergeschlagen, an Händen und Füßen gefesselt und an einen Baum festgebunden. Dann drangen die Pandalen in das Haus ein, wo sie die Frau ebenfalls niederschlugen, so daß sie schwer verletzt wurde. Die Pandalen durchsuchten das Gebäude und brachten 250 Mark Bargeld, sowie Wertgegenstände im Werte von 250 Mark an sich. Hierauf verschwanden sie unerkannt.

— Jugendsüchtige Gifttöpfe. In Frankfurt a. M. sind zwei 17 und 19 Jahre alte Burken festgenommen worden, denen bisher 18 Einbrüche nachgewiesen werden konnten. In der Wohnung der beiden fand man ein großes Lager mit schweren Giftstoffen, wie Peronal, Pikrin- und Phosphorsäure, Strachalin, Luminol und Kollin. Die Verhafteten erklärten, sie hätten die Gifte gebraucht, um heimliche Versuche anzustellen.

gesprungen, aber der die Wintervorräte an Brennholz gelagert waren. Da Wasserleitung nicht vorhanden war, bemühten sich hilfsbereite Stubbenaachbarn, durch nasse Tücher das Feuer zu ersticken, was auch gelang, so daß größerer Schaden nicht entstanden ist.

— Dresden. Einer Kohlenoxydgasvergiftung fielen in D. eine Frau Krause und ihr Sohn zum Opfer. In der Nacht war das Gas aus dem Ofen gebläht.

Der Tuberkelbazillus, ein Schimmelpilz.

Russenherregende Forschungsergebnisse.

Der Rufos am Zoologischen Museum der Berliner Universität, Professor Dr. Günther Enderlein, hat wissenschaftliche Entdeckung von größter Tragweite gemacht, die wahrscheinlich vorläufig in der Fachwelt noch auf Zweifel und Widerspruch stoßen wird. Enderlein ist durch jahrelange bakteriologische Versuche zu der Ueberzeugung gekommen, daß der von Robert Koch entdeckte Tuberkelbazillus nichts anderes als die Wirt eines ungeheuer verbreiteten und sehr alltäglichen Schimmelpilzes sei.

Der unheilbringende Tuberkelbazillus, dem alljährlich immer viele Tausende zum Opfer fallen, entsteht nach der Auffassung des deutschen Zoologen aus dem Schimmelpilz über verschiedene Zwischen- und Uebergangsformen, wie der Schmetterling über die Larve aus der Raupe entsteht. Diese gefährliche Verwandlung kann aber anscheinend auch im menschlichen und tierischen Körper vor sich gehen. Professor Enderlein meint nämlich, daß dem Tuberkelbazillus selbst nur ein geringer Anteil bei der Tuberkuloseentstehung zukomme. Der weitaus größte Teil der Tuberkuloseinfektionen sei vielmehr den Schimmelpilzen zuzuschreiben, die in feuchten Wohnungen stets vorhanden sind. In Wohnung und Stall seien tausend Möglichkeiten an Wand und Fußboden, an Holz, Papier, Tapeten, Bildern, Streu, Stroh, Nahrungsmitteln gegeben, die dem Schimmel günstige Gelegenheit zu uferlosem Wuchern darbieten, und ungezählte Milliarden von Keimen schwärmerten verderbbringend dauernd die Luft und würden so dauernd ein Atmungsorganen zugeführt.

Professor Enderlein schöpft aus seiner Entdeckung sehr zuberichtlich große Hoffnungen für die Menschheit.

— Raubjagden beim Sechstagerennen. Das Kölnener Sechstagerennen wurde zu Ende geführt. Sieger blieb das Paar Schön-Goebel. In der sechsten Nacht kam es zu tollen Szenen. Der Fahrer Frankenstein, der ins Hintertreffen geraten und gestürzt war, warf seine Maschine, als das Feld wieder herankam, mitten in die Fahrer hinein. Im nächsten Augenblick wandten sich die Fahrer Schorn und Pijnenburg schreiend auf dem Boden. Alle Fahrer sprangen ab und blieben auf Frankenstein ein. Von allen Seiten stürzten die Menschen herbei. Frankenstein rettete sich mit einem Sprung über die Barriere und war im nächsten Augenblick von der Polizei umringt.

— Anklage gegen den von Gogh-Fälscher. Die Staatsanwaltschaft I Berlin hat gegen den Kunstmaler Otto Baker Anklage wegen fortgesetzten Betruges und wegen Falschmalschaffens eröffnet. Der Angeklagte hat bekanntlich 30 Gemälde mit dem Namenszug von Gogh's zu einem Durchschnittspreis von 10 000 Mark verkauft. Diese Gemälde sind sämtlich gefälscht.

— Aufgefälschte Billeneindrücke. In Berlin ist man einer Diebesbande, die es nur auf Willen abgesehen hatte, auf die Spur gekommen. Zwei Eindrehler und der Hauptfänger wurden verhaftet. Mehrere Eindrehler in Dresden, Leipzig und Berlin sind ihnen nachgewiesen. Die Eindrehler sind der Kaufmann Wenzel und der Schriftsetzer Jochimelowski. Der Fänger heißt Wese, in Berlin unter dem Namen „Trauring-Wiese“ bekannt.

— Der Raketenpostflug wird Wirklichkeit. Der Oberbürgermeister von Tilling hat Schießversuche auf seinem Raketenstreckplatz auf Wangeroog angeschlossen. Die Leistungen der Raketen wurden mit einem Messgerät nachgeprüft. Nicht weniger als 21 Raketen kamen zum Abschluß. In erster Linie wurden die Raketen erprobt, die als Antriebskraft für die großen Flugmodelle, die jetzt fertiggestellt werden, Verwendung finden sollen. Nach den letzten Versuchen können diese Flugzeuge in Höhen von 4000 bis 5000 Meter gebracht werden. Weiter wurden Raketen ausprobiert, welche die sogenannten Kreisflugzeuge in noch größeren Höhen bringen sollen, da diese Flugzeuge für meteorologische Messungen 10 000 bis 15 000 Meter erreichen sollen. Die Raketen erreichten bei einer Ladung von 68 Kilogramm bereits Höhen und Entfernungen von über 8000 Meter, so daß Tilling nächstes Ziel, der erste Raketenpostflug vom Festland nach Bonaerossa, demnächst verwirklicht werden dürfte.

— Ein Löwe in Schachhoff. In Düsseldorf traf ein Schutzebeamter einen betrunkenen Schachhoff an, der einen etwa sieben Monate alten Löwen mit sich spazierenführte. Als der Beamte den Mann feststellen wollte, entfernte dieser sich und ließ den Löwen einfach stehen. In der richtigen Erkenntnis, daß es wohl wichtiger wäre, das Tier sicherzustellen, als dem Betrunkenen nachzujagen, führte der Beamte das Tier, das gutwillig folgte, zum nächsten Polizeirevier, wo es die Nacht verbrachte. Am Morgen wurde es von einem Mitglied der Schachhofftruppe abgeholt.

— Seessflug über dem Broden. Aus Wernigerode wird berichtet: Gestern, am Mittwoch nachmittags, hat der Broden den ersten Besuch eines Segelfluggzeuges erhalten. Auf dem hiesigen Flugplatz startete der 1. Vorsitzende des Wernigeroder Vereins zur Förderung der Luftfahrt, August Newerth, in dem vom Verein selbst erhaltenen Segelfluggzeug „Auerhahn“. Der Apparat wurde im Schlepptail von dem Piloten Strohahn auf 2000 Meter hochgeschleppt. Neher dem Broden ging es umher, wie ein Motorflugzeug ab. Nach einigen Schleifen über dem Broden nahm er Kurs auf den Wernigeroder Flugplatz, zog noch einige Schleifen über der Stadt und landete dann nach 32 Minuten Flug.

Witterungsansichten

Mitgeteilt von Sächsischen Landeswetterwarte

vom 4. Dezember abends bis 5. Dezember abends.

Vorwiegend stark bewölkt, nur zeitweilig aufklarendes Wetter, vereinzelt Niederschläge, in der Ebene und am unteren Gebirge leichter Regen, in höheren Lagen zwischen Schnee und Regen wechselnd. In der Ebene anhaltend mehrere Wärmegrade, im übrigen um den Nullpunkt schwankend. Vorherrschend lebhafteste Luftbewegung aus Westen, vorübergehend in der Ebene aus südlichen Richtungen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Wenzel in W. u. a. für den Anzeigenteil: Robert Geyrol in Riesa. Abdruckverbot und Verbot: C. M. Götter in W. u. a.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten, dazu die Beilage „Die Illustrierte des C. B.“

Unser Haus ist am Sonntag geöffnet

und zwar Sonntag, 6. Dezbr., von 13 bis 18 Uhr
ferner am Sonntag, 13. Dezbr., von 11 bis 18 Uhr
und am Sonntag, 20. Dezbr., von 11 bis 18 Uhr

Wir bitten Sie, Ihre Weihnachtseinkäufe rechtzeitig zu machen, damit wir Sie jetzt ebenso sorgfältig bedienen können, wie Sie es zu jeder Zeit bei uns gewohnt sind

TIEF

CHEMNITZ

Goldne Sonne, Schneeberg. Am Sonntag, von nachm. 4 Uhr an **Starkbesetzte Ballmusik.** Ergebnis lautet ein Max 648.

Hotel Karlsbader Haus Neustädtel. Zum 2. Advent, d. nachm. 5 Uhr an: **Die große Advents-Reunion** im adventlich geschmückten Saale. Bergparademärsche. Weihnachtliche Weisen. Es laden ergebenst ein Max Bezer und Frau.

Die wiedereröffneten
Apollo-Lichtspiele in Lauter
Schwarzenberger Straße
wählen für Freitag bis Sonntag folgenden
Spielplan:
Wenn die Soldaten...
dazu
Ibnendes Belprogramm und Wochenschau.
Wiener Tonfilm bringt eine Fülle köstlichen
Humors u. schneidige Soldatenmusik in sich.
Allen Freunden einer guten Unterhaltung
bietet sich daher Gelegenheit, bei uns zum
Wochenende frohe Stunden zu verbringen.
Alle Einwohner von Lauter und der Umgeb.
sind uns sehr willkommen und wir bitten
um Wohlwollen für unser Unternehmen.
Anfang Freitag u. Sonnabend 7 u. 9 Uhr,
Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.

Das Spiel zu Zweien
Fred Schanzenbächer
der aktuelle Conferencier u. Plauderer
Ditty Diedrich
die entzückende, sterbliche Sängerin
Operetten-Grotesk-Stimmungs-Duette.
Sonntag, den 6. Dezember
nachmittag und abend
im
Kaffeehaus Wiegleb, Aue
Zeller Berg.
Sonnabend: Tanzabend.

Katzenrevue
Weihnachtlich geschmückt
Advents-Sonntag, den 6. Dezember
Advents-Konzert
Trio der Stadt- und Bergkapelle Schneeberg.
Schneeberger Advents-, Weihnachts- u. Berglieder
Bergparademärsche
Löwenbräu-Beck, München / Pilsener Urquell, Pilsen
Zwickauer Vereins-Spezial, Zwickau
Ergebnis lautet ein **Arno Fischer.**
Um 6 und 9 Uhr abends ersch. **Recht Ruprecht.**

**Ein moderner
Friseursalon**
Schwarzenberger Straße 43
Einem längst gefühltem Bedürfnis folgend habe ich mich entschlossen, am 5. Dezember 1931 in obengenanntem Neubau einen ganz modernen Damenfriseursalon für diesen Stadtteil zu errichten. — Ich bin geprüfte Friseurin, kenne alle modernen Haarschnitte, Rinderschnitte, Ondulationen und verfüge über die neuesten Einrichtungen für Wasserweifen, Kopfwäsche usw. Es wird mein Bestreben sein, meine sehr geschätzte Kundenschaft immer rasch, sauber, preiswert und gut zu bedienen.
Else Jrmisch * Aue
Schwarzenberger Straße 43.

Palast-Theater-Lauter
Freitag bis Sonntag:
Eine tolle Stimmung herrscht bei der neuesten
Tonfilm-Operette:
„Ihre Hoheit befiehlt“.
Ich bin in Willy Frisch verliebt, mein Herz gehört ihm ganz. Wenn einer so viel Küsse gibt und Frauen liebt, der kann's!
Außerdem zwei große Ton-Quellspiele.
Sonntag 3 Uhr Kinder- u. Familienvorstellung.
Beginn 10.15, 7 u. 9 Uhr. Sonntag 3, 5, 7, 9 Uhr
Preise der Pl.: 2, P. 0.40, 1, P. 0.60, P. 0.80.
Rano-Pl. 1.00, Rano-Q. 1.25, Arbeitslohn 0.30.

„Muldenial“ Aue.
Sonnabend, den 5. Dezember
Schlachtfest.
Mittag Weißfleisch, abend Schlachtküchle usw.
Bockbieranstich.
Musikalische Unterhaltung.
Ergebnis laden ein **G. Riemann u. Frau.**

Restaurant zur Haltestelle
Schwarzenberg-Neuwall.
Zu unserem am Sonntag, dem 6. Dezember, stattfindenden
Einzugschmaus
laden wir herzlich ein und bitten um freundlichen Besuch.
Martin Jahn und Frau.

Schützenhaus Löbnitz.
Jeden Sonntag:
Feiner Ball.
Dezente Musik. Dezente Musik.
Freundlich ladet ein **Johannes Schubert.**

Engelmanns Restaurant, Löbnitz.
Sonnabend, 5. u. Sonntag, 6. Dez.
Schlachtfest.
Mittags Weißfleisch, später das Übliche.
Hierzu ladet herzlich ein **Emilie Engelmann.**
Gäch. Mil.-Berein Monatsversammlung im „Bürgerverein“ bei **Ram Grünert.**
Sonnabend, den 5. Dez., abends 7, 9 Uhr

Passende Weihnachtsgeschenke!
Feinste Lederwaren!
Damentaschen
Aktentaschen
Einkaufsbeutel
Reisekoffer
Schulranzen
Brief-, Geld- und Zigarrentaschen
empfehlen in großer Auswahl, besten Qualitäten und niedrigen Preisen
Karl Trommer, Abl. Lederwaren
Lauter, Markt

Das vornehmste Geschenk ist
Stebener Handarbeitswäsche.
Allein echt zu haben bei
Frau Lina Schilde, Aue, Sa.
Wehrstraße 5, II. **Kein Laden!**

Wollen Sie zu Weihnachten eine besondere Freude machen?
dann kaufen Sie einen **Peiz.**
Große Auswahl in **Damenkrägen** **Besätzen**
Peizkrawatten
Bettvorlagen
Kinderwagendecken
Lederhandschuhen bei
M. Taudt / Löbnitz
Kürschnerlei u. Pelzwaren, Ecke Topfmarkt.

Supinator
Ein Schuhwunderwerk das wirklich hilft
Wie ein Glas dem Auge, so wird Supinator in individuell auch nach ärztlicher Vorschrift mit Hilfe des May-Fußspiegel-Apparates unter Garantie bis zum Enderfolg angewandt. Kostenlose Fußbeobachtung im May-Fußspiegel im Supinatorium der Firma
W. Tietemann, Bandagist, Aue
Schneeberger Straße 26.

10% RABATT
auf alle Musikinstrumente. Jeder bestelle sofort den neuesten Prachtkatalog bei
MUSBERG & COMP.
Rosastraße 20 (West)
Kaufhausunterkellern.

Seefische!
Sonnabend in Aue auf dem Fischauflauf und in Röhm auf dem Markt
hüchenerfertig vorgerichtete Fische.
Machen Sie bitte regen Gebrauch von dieser Gelegenheit.
Walter Wankelmuß, Cuxhaven-Zwickau.

Feinster
Wermut-Wein
1 Liter nur **86 Pfg.**
wieder eingetroffen.
Gefäße mitbringen.
Thams & Garfs
Aue Ruf 64. Löbnitz Ruf 1277.

Größte Kaninchen-Schau des Erzgebirges
am Sonntag, dem 6. Dezember in der **Festhalle zu Schneeberg.**
400 prima Ausstellungstiere, u. a. über 200 Japaner vom Reichsb. Deutscher Japaner-Züchter. Es versäume niemand die Ausstellung zu besuchen. **Jeder 50. Besucher erhält 1 Kaninchen.** Um Unterstützung bittet **Der K.-Z.-V. Schneeberg-Neustädtel, Sitz Hübner.**

Vindenuau! Große 42. Geflügel-Ausstellung. Vindenuau!
Sonnabend, den 5. und Sonntag, den 6. Dezember im Gasthof „Altkirch“. **3184 Tiere.** Um zahlreichen Besuch bitte **Geflügelzüchter-Verein Vindenuau.**

Derfliche Angelegenheiten.

„Sam le nel en ogelegten Rock for mieh?“

In der Sammelstelle der Auer Winternothhilfe.

Nicht jeder kommt mit der beschriebenen Frage noch abgelegtem Bezug in den alten Stadtverordneten-Sitzungs- saal des Rathauses. Oft genug müssen Frau Justizrat Raabe und ihre eifrigen Mitarbeiter am Werk der Barmherzigkeit, die „Rocken zu bekleiden“, Geduldsproben bestehen, um die wir ke nicht beneiden.

Doch eine resolute Mutter, die mit einem Gutschein für im Höschen und ihrem heinleibbedürftigen Buben kommt, nach der ersten Wasserade mundfertig festhält: „Do staden ja b' Baa drinn, wie die Kleppel in dr Glock!“ gehört noch in die Serie: Witz, Humor und unfreiwillige Situationskomik. Komplizierter wird der Fall schon, wenn ein neu eingeklei- detes Frauchen nasrümpfend urteilt: „Staat kann man damit nicht machen!“ Dem Vorwurf einer absonderlichen Auffassung von dem Zweck der „Nothilfe“, den man der auf Staat be- zogenen „Interessentin“ nicht vorenthalten kann, sucht ein altes Weiblein schlaue dadurch zu entgehen, daß es treuherzig meint: „For de Rock is des oder nisch!“

Wit Wamsgebud und engelhafter Sanftmut schleppen die „Diener am Liebeswerk“ neue, andere Kleidungsstücke heran. Der Wirtsheller kommt sich über lauter Nachprüfeln und Begutachten nachgerade vor wie ein Käufer am Babentisch des Geschäftshauses. Schließlich hat ja auch unsere Auer Winternothhilfe, die von allen Seiten mit gutem, zum großen Teil neuem Material versorgt wird, das größte Interesse daran, die Wünsche der Nothdürftigen möglichst vollkommen zu befriedigen. Trotzdem sollten die Kunden der Frau Justizrat nicht die größten Regeln des Anstandes vergessen. Hier nur eine Anregung: In geschlossenen, gutgeheizten Räumen darf man schon Hut und Mütze abnehmen, ohne an der Gesundheit Schaden zu leiden.

Die bereits gerühmt, die Helfer im Stadthaus zeigen auf ihrem schweren Posten eine Selbstlosigkeit und Aufopferung, die Anerkennung besonders seitens der Nothdürftigen verdient. Wer allerdings in seiner Kritik — man sagt schon besser abschätzigen Schmähung des Hilfswertes so weit geht, von „Dampfen und Fehlen, die wir selbst daheim haben“ zu reden, der darf sich über eine entsprechende Abfuhr nicht beklagen.

Doch genug von dem Unerfreulichen, steht ihm doch un- endlich mehr an schönen und lieben Dingen gegenüber. Wandt dankbarer, freundlicher Blick lohnt da die unsichtbaren, meist auch unbekannteren Spender, wenn ein Arbeitsloser ein paar feste, warme Schuhe erhalten hat, wenn eine Frau glücklich am gut stehenden, fleißigen Garderobestück mit den Händen her- unterstreicht, wenn ein Mütterchen „enn schinn, gerod esu wie enn neie“ Mantel gefunden hat. Und erst die Kinder. Sie erleben in diesem Festtag mit Kleidern, Schuhen und Wäsche- stücken ausgestattet hohen Raum eine Art Vorweihnachten. Jaghaft und doch so brennend neugierig sehen sie am großen Tisch, die Wädelchen von 6—14. Scheu und schämig halten sie die Hände auf die nackten Oberarme und Achseln während der Anprobe, um dann in Jubelrufe auszubrechen, wenn das neue, schmale Mädchen so tadellos sitzt. Den wackeren Schnei- derinnen, die mit Frau Varrar Frommhold hier am Werke waren, möchte man den Anblick dieser beglückten Kleinen als süßen Lohn wünschen.

In 360 Fällen hat die Sammelstelle für Kleidungsstücke in den wenigen Wochen ihrer Tätigkeit schon Hilfe bringen können. Große Vorräte sind noch vorhanden. Einzelne Geschäfte haben ganze Posten neuer Waren beigeuert, und was die Privaten gegeben haben, sind wirklich nicht „Dampfen und Fehlen“. Stärkste Nachfrage herrscht, wie mir die Leiterin der Sammelstelle erklärte, nach Arbeitschuhen und Schuhwerk für Schulkinder, ebenso nach ganzen Anzügen für Halb- wüchsige, nach Männerhemden und Hosen. Hier hat die Not- hilfe noch härtesten Bedarf. Vielleicht halten unsere lieben Hausmütter noch einmal Nachschau.

Schneider, Näherinnen und Schuster sind auch zu Rate gezogen worden. Allein in der vorletzten Woche hat die Not- hilfe 44 Paar Schuhe herrichten lassen. Man sieht, daß auch Geld in beachtlichen Summen gebraucht wird. Hoffentlich hat die Straßensammlung, die für den 3. Advent vorgesehen ist, ein recht stattliches Ergebnis. Es gilt noch viel Not und Elend zu lindern, zumal in der Weihnachtszeit und später, wenn der Winter lehte, bitterste Not aufdeckt.

NEBEN. fordert Verbot des Reichsbanners. Auf Grund der bekannten Vorgänge am 29. November auf der Straße zwischen Schneberg und Aue hat die nat.-soz. Landtagsfraktion beantragt: Der Landtag wolle beschließen, die Regierung wird beauftragt 1. gegen den Regierungsdammann Krippner aus Zwickau sofort ein Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Dienst- entlassung einzuleiten, 2. eine beschleunigte Untersuchung über die Vorfälle durchzuführen, 3. das Reichsbanner und seine Unterorganisationsorgane sofort aufzulösen.

Aue, 4. Dez. Winterliche Bergfahrten in die Alpen er- zängen mehr denn je die alpinistische Sommerbetätigung oder ersetzen diese für denjenigen, der nur Winterurlaub nehmen

kann. Die Gemeinsamkeit von Alpinismus und Skilauf kommt dabei immer mehr zur Wirkung und findet ihren Ausdruck auch mehr und mehr in der Gemeinschaftsarbeit, die Alpen- vereine und Ski-Verband leisten. Auch die örtlichen Gruppen beider Verbände, die Alpenvereins-Sektion Aue und der Ski-Verband Aue finden sich zu solchem Gemein- werden zusammen. Sie bieten ihren Mitgliedern gemeinsam einen Lichtbilder-Vortrag, welchen am Montag, 7. Dez., abends 8 Uhr im „Muldental-Saal“ Hr. Wilhelm Kröhl-Beipzig, der bekannte Organisator der Leipziger Ski- schule, halten wird mit dem Titel „Winterliche Bergfahrten“. Auf den Besuch werden die Mitglieder beider Vereine auch hierdurch nochmals hingewiesen mit der freundlichen Bitte um pünktliches Erscheinen.

Schneberg, 3. Dez. Am Sonntag, 2. Advent, nach- mittags 5 Uhr hält der Frauendank 1931 seine Weih- nachtsbesprechung für Konfirmanden und Kinderreiche im Rathhaus ab. Alle Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen.

Schneberg, 4. Dez. Auf die große Kaninchen-Schau, die im Anzeigenteil dieser Nummer angekündigt wird, sei hiermit hingewiesen und zum Besuch eingeladen.

Reustädtel, 4. Dez. Der noch sehr junge, aber rührige Reitverein wird sich am Sonntag anlässlich einer Durch- reise des Hauptmanns Böttger-Berlin vom Reichsverband der Reitvereine zu einer Besichtigung stellen. Generalmajor a. D. Genzke-Dresden, der Vorsitzende des Landesverbandes Sachsen und Rittergutsbesitzer Löffler, der Vorsitzende des Vogelländischen Reiterbundes, begleiten den Inspektierenden. Wenn auch wegen des kurzen Bestehens des örtlichen Vereins noch keine besonderen Rünste gezeigt werden können, so sei doch die Offenlichkeit auf die Reitvorführungen aufmerksam gemacht. Sie finden am Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr auf dem Reustädtel statt.

ab. Schwarzenberg, 4. Dez. Am Dienstag fand unter Leitung des Gendarmerieinspektors Bräse auf dem Schieß- stand der Schützenvereine ein Pistolenschießen der Gendarmeriebeamten statt. Die Schießergebnisse waren gut. Besonders gute Resultate erzielten Gendarmerie- kommissar Werner-Schwarzenberg und die Gendarmeriehaupt- wachmeister Ritsche-Reustädtel und Hildebrand-Bernsbach. Der beste Schuß auf die Ehrenscheibe wurde von dem letzt- genannten abgegeben.

Spendet für die allgemeine Auer Winternothhilfe 1931!

- Sammelstellen sind:
Stadtbank Aue, Konto 2746, für Geldspenden,
Kochschule für Spenden an Lebensmitteln und Feuerungsmaterial,
Stadthaus (alter Stadtverordneten-Sitzungssaal) Eingang Lessingstraße — für Spenden an Bekleidungsstücken aller Art.
Geschäftszeit: 9 bis 12 und 3 bis 5 Uhr.
Sonnabends von 9 bis 1 Uhr.

Schwarzenberg, 4. Dez. In der Nacht zum gestrigen Donnerstag sind bei der Firma Gebr. Volkmann A.-G., Eisengießerei, Maschinenfabrik und Holzgängerwerk, Karls- bader Straße mittels Einbruch in das Betriebsbüro im Sägewerk aus einem verschlossenen Schreibpult 23,40 RM, (u. a. zwei 10-Marktscheine) gestohlen worden. Etwaige Beobachtungen insbesondere über verdächtige Personen, die in der Einbruchnacht in der näheren Umgebung des Fab- rikes gesehen worden sind und mit dem Diebstahl in Zu- sammenhang gebracht werden können, werden an den Gen- darmerieposten erbeten. Verschwiegenheit wird zugesichert.

w. Eisenstod, 4. Dez. Das 25jährige Amtsjubiläum beim hiesigen Amtsgericht konnte Gerichtsvollzieher Richard Staps, innere Auerbacher Straße, begehen. Der Jubilar kam Ende Oktober 1904 nach Eisenstod und war bis Ende November 1906 als hiesiger Polizeibeamter tätig. Hr. Staps, der zur Zeit der zweite dienstälteste Beamte am Amtsgericht ist, hat seinen durch Umstände besonderer Art erschwerten Posten jederzeit mit Gewissenhaftigkeit und Eifer betreut. Sein Berufsverband, der Verband sächsischer Gerichtsvollzieher, verlieh ihm die Dienstjubiläumsurkunde, während ihn der Vorstand und die Beamtenschaft des Amtsgerichts Eisenstod beglückwünschten.

H. Hartenstein, 4. Dez. Der Erzgebirgs-Zweig- verein hat am Sonntag im Rahmen seines Lichtbildwett- bewerbs die Preissträger ermittelt. Hr. Claus-Schwarzenberg erhielt den Ehrenpreis des Hauptvereins. Postmeister Knoll- Hartenstein wurde der Ehrenpreis der Stadt zugesprochen. Die übrigen Preise wurden wie folgt verteilt: 1. Preis Martin Müller, 2. Preis Rudolf Sacke, 3. Preis Oskar Rensch, sämtlich in Hartenstein. Außerdem wurden noch vier Sonderpreise und fünf Trostpreise vergeben.

Die sächsische Ausfuhr nach U.S.A.

Katastrophaler Rückgang.

Der Verband sächsischer Industrieller bringt etliche der wesentlichsten Zahlenangaben, die uns typisch für die gewaltigen Arbeitsverluste zu sein scheinen, die Sachsen in den letzten Jahren infolge der Ungunst seiner von zentralistischen Faktoren beeinflussten Produktionsbedingun- gen erlitten hat. Während sich 1928 die gesamtdeutsche U. S. A.-Ausfuhr auf 205 Millionen Mark stellte, konnte sie 1929 auf rund 218,5 Millionen Mark erhöht werden. Da in diesem Jahre die deutsche Gesamtausfuhr nach den Vereinigten Staaten rund 900 Millionen betrug, bezifferte sich der sächsische Anteil auf 22 v. H. Das Jahr 1930 zeigt ein erschreckendes Absinken des sächsischen Ex- ports auf wenig mehr als 140 Millionen, was einen Verminderung um ein Drittel gegenüber dem Vorjahr entspricht. Noch ungünstiger dürfte sich das Ergebnis 1931 stellen, da in den ersten 9 Monaten dieses Jahres nur 72 Millionen von Sachsen aus nach den Vereinigten Staa- ten exportiert wurde. Es zeigen sich hier also deutlich die verheerenden Folgen der Produktionskosten- überhöhung im sächsischen Industriegebiet. Allein die Absaherluste gegenüber den Vereinigten Staaten dürften zur Freisetzung Tausender von Arbeitskräften in Sachsen geführt haben.

Die obengenannten Ziffern sollten den für die Führung unserer Wirtschaftspolitik verantwortlichen Stellen ein ein- dringlicher Mahnruf sein, die wirtschaftliche Entwicklung in Sachsen mit größerer Sorgfalt als bisher zu verfolgen und die von der sächsischen Industrie insbesondere gefor- derten Hilfsmassnahmen mit Beschleunigung durchzuführen.

b. Lauter, 4. Dez. Nachdem die Winternothhilfe 900 Zentner Kartoffeln ausgegeben und dadurch die Kartoffel- versorgung bei den bedürftigen Einwohnern wesentlich unter- stützt hat, konnte inzwischen auch die Getreideversorgung zu einem großen Teil durchgeführt werden. Bisher sind gegen 800 Zentner Weizen ausgeliefert worden. Alle Personen, die noch dem erhaltenen Bescheid in die Winternothhilfe einbe- zogen worden sind und die Gutscheine für Kartoffel und Weizen noch nicht gelöst haben, müssen die Scheine am Sonnabend von 8 bis 10 Uhr vormittags in der Postge- wache abholen, andernfalls über die Bestände anderweit ver- fügt werden wird. — Für bedürftige und besonders begabte Schüler an mittleren und höheren Lehranstalten hat die Ge- meindeverwaltung bisher in beschränktem Umfang aus haus- haltplanmäßigen Mitteln an die Erzieher Schulgeld- und Erziehungsbeihilfen gewährt. Obwohl die schwierige finanzielle Lage die Bereitstellung solcher Mittel gänzlich in Frage stellen wird, will die Gemeindeverwaltung versuchen, auch im kommenden Haushalt eine geringe Summe hierfür einzusetzen. Beihilfengesuche müssen bis zum 15. Janu- ar 1932 beim Gemeindevorstand eingereicht werden. Dabei ist der Nachweis zu erbringen, daß die betreffenden Schüler besonders befähigt sind.

Lauter, 4. Dez. Bei der Viehzählung am 1. d. M. wurden hier festgestellt 108 Pferde (voriges Jahr 107), 371 (365) Rinder, 159 (140) Schweine, 10 (11) Schafe, 93 (85) Ziegen, 3534 (3435) Stück Federvieh, 1092 Kaninchen und 11 (35) Bienenstöcke.

H. Sosa, 4. Dez. Die Viehzählung gab folgenden Bestand: 39 Pferde, 334 Rinder, 129 Schweine, 1 Schaf, 105 Ziegen, 1854 Stück Federvieh, 310 Kaninchen und 13 Bienenstöcke. Am Sonnabend und Sonntag findet hier im Saale des Schützenhauses die Verbandsausstellung der Kaninchenzüchtervereineigung Westergebirge ver- bunden mit einer lokalen Geflügelausstellung statt.

m. Bernsbach, 4. Dez. Zum erstenmal hat in unserer Gemeinde ein Christbaum für Alle aufgestellt ge- funden. Er hat seinen Standort auf dem Vorplatz vor der Kirche. Die damit verbundene Gabensammlung soll der Win- ternothhilfe zu Gute kommen. Für diese Nothilfe plant die hiesige Rotgemeinschaft, am Sonntagabend eine Sammlung gebrauchter Kleidung, Wäsche und Schuhwerk in unserem Orte vorzunehmen. Zu ihrer Durchführung hat sich die Frau. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz bereit gefunden. Sie wird mit einem Auto den Ort durchfahren und zugegebene Gaben entgegennehmen. Es wird eine allseitige Beteiligung an dieser Sammlung erwartet, damit alle Nothleidenden mit der fehlenden Kleidung und Wäsche bedacht werden können.

oe. Rathau, 4. Dez. Am Mittwoch hielt der Erz- gebirgszweigverein seinen ersten Hugenabend in der „Hirbrück“ ab. Der Christbaum mit seinem Lichter- glanz, der sich drehende Leuchter und der Weihnachtsberg in der Ecke, gekrönt von dem Geschau eines Ahterhirsches im Dicht des Waldes verliehen dem Abend die rechte erzgebirgische Weibe, zumal auch die zahlreichen Besucher mit „Schlingtütchen“ umgetan, mit Wams und Bergmänn- oder minder langen Pfeife erschienen waren. Bergmänner und Engel, Krippen und Lichter auf den mit Tannenreisig geschmückten Tischen erzehten die Beleuchtung. Der Vor-

Es fällt zwar schwer
eine einzelne Zigarette treffsicher zu beurteilen. Aber rauchen Sie ein- mal den ganzen Tag nur **CLUB**, dann werden Sie erst merken, wie mild und wunderbar diese fabelhafte 3 1/3 Pfennig-Zigarette ist.



lebende, Fabrikarbeiter Wrog, begrüßt die Arbeiterinnen in unerschütterlichem Mute, und gibt bekannt, daß jedes hochdeutsche Wort am heutigen Abend mit einer Buße von 5 Pfennigen belegt wird, da nun mancher „Ausländische“ mit in den Reihen lag, so hieß es für diese hübsche die „Gusken“ halten. Lehrer Schubert aus Weierfeld wartete unermüdet mit seinen urkomischen, erzgebirgischen Erzählungen und Episoden auf. Auch Oberlehrer Schneider wußte manchen Vorfall mit den Rasthauer Originalen, von denen der Ort auch heute noch einige aufzuweisen hat, zu erzählen. Gemeinsam gesungene Lieder unseres Anton Günther waren in die Vorträge eingestreut. Alles in allem ein Abend echter Heimatstimmung.

el. Grünhübel, 4. Dez. Der Sparverein brachte am vergangenen Sonntag über 12000 RM Spargelder zur Auszahlung. Etwa 4000 RM wurden bereits im Laufe des Jahres an Rückzahlungen geleistet. — Heute Abend 8 Uhr findet in der Schule öffentliche Gemeindevorordnetenversammlung statt. Die Tagesordnung sieht Ein- und Ausbeziehungsanlegenheiten, ferner die Beschlußfassung über die Wiederbesetzung des Bürgermeisterpostens und eine Bescheidbesache der Schrebergartenpächter vor.

ab. Rittersgrün, 4. Dez. Die am 1. ds. Mts. stattgefundene Viehzählung ergab hier 64 Pferde (66 im Vorjahre), 423 (402) Rinder, darunter 250 (241) Milchkühe, 117 (122) Schweine, 5 (6) Schafe, 107 (103) Ziegen, 658 (659) Gänse, 57 (32) Enten, 1960 (2139) Hühner, 22 (—) Perl- und Truthühner und 163 zahme Kaninchen.

h. Thierfeld, 4. Dez. Am 1. Moent hielt der Turnverein „Gut Heil“ D. T. im Gasthof „Schiffischer Hof“ einen Verbandsabend. Vor überfülltem Saal eröffnete ein Vortragsabend „Steh nicht abseits“ das reichhaltige und wechselvolle Programm. Kleinkinderturnen zeigte die Unterstufe der Anabenabteilung mit dem Thema: Ein froher Wandertag. Natürlich in ihrer Darstellung waren zwei Liebespiele. „Schweperden, komm tanz mit mir“ und „Schulertanz“, ausgeführt von einer Mädchenschar. Sprudelndes Leben brachte der Volkstanz der Turnerinnen, „Bei, das ist ein lustig Leben“, zum Ausbruch. Hart und stimmungsvoll war der Einbruch, den die größeren Mädels mit dem Reigenraum „Im schönsten Wiesengrunde“ hervoraußerten. Mit einem heiteren Spiel ohne Worte erregten die als „böse Püben“ auftretenden Anaben der Oberstufe wahre Lachsalven. Recht wirkungsvoll war die Darstellung des Bühnenspiels „In diesem Zeichen stehen wir“. Anschließend wurde von allen Mitgliedern des Vereins das Lied der deutschen Turnerschaft gesungen. Die sauber ausgeführten Kunstübungen und die hochkonzentrierten der Turner wurden mit stürmischem Beifall belohnt. Geschmeidigkeit verlangten die Barrenübungen (mit ungleichen Holmen) der Turnerinnen, und beim Reulenschwingen wurde die Fertigkeit bewundert. Ein fröhliches Turnerspiel „Er läßt sich belehren“, wackte große Heiterkeit. Am Klavier waltete Hr. Löfer mit gewohnter Sicherheit.

Stollberg. Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft hielt eine außerordentliche Sitzung ab. Dr. Reichelt gab ein Bild über die Finanzlage des Bezirks. Der Bezirksverband habe nur deswegen weiterbestehen können, da er zweckgebundene Mittel angegriffen habe; sie seien zu Unterstützungszwecken verwandt worden. Daß sei ein unhaltbarer Zustand. Es würde bald der Tag kommen, da die Renten nicht mehr gezahlt werden könnten. Er habe den Reichsfinanzminister telegraphisch um sofortige Hilfe angerufen.

Chemnitz. Im Hauptausschuß der bürgerlichen Bezirksvereine hielt der der Staatspartei angehörige Stadt-

verordnetenvorsteher, Schuldirektor Schierand, einen Vortrag über die Finanznot der Gemeinden und über den städtischen Haushaltpflicht. Dabei übte er scharfe Kritik an früheren Maßnahmen der Stadt. Er bekannte u. a., daß auch in Chemnitz in den vergangenen Jahren unsinnig viel gebaut worden sei. Er nannte in diesem Zusammenhange das Elektrizitätswerk mit seinen Unternehmungen, den Prachtbau der Industriehochschule und den Stadtbau. Ebenso hielt er den Bau der Saibendachtafperrre für unnötig, da nach seiner Meinung billigere Gelegenheiten gegeben gewesen seien, Wasser in genügender Menge zu bekommen. Ebenso koste die Einberleiung des Vorortes Reichenhain der Stadt viel Geld.

Chemnitz. Wie dem „E. V.“ mitgeteilt wird, sind auch in Chemnitz in letzter Minute drei Verkaufssonntage vor dem Fest genehmigt worden. Am Sonntag, 6. Dez. werden die Chemnitzer Geschäfte von 1 bis 6 Uhr und am Sonntag, 13. und 20. Dez. von 11 bis 6 Uhr geöffnet sein.

Konzerte, Theater etc.

Rittersgrün, 4. Dez. Die in der ganzen Umgebung beliebte Kapelle Wagner veranstaltet unter Mitwirkung von Frau Postmeister Knoll als Sängerin drei Wohltätigkeitskonzerte, am 5. in Wägners Gasthof in Breitenbrunn, am 12. im „Deutschen Haus“ zu Pöhlitz und am 13. ds. Mts. im „Goldenen Engel“ hier. Die Kapelle Wagner und die Sängerin warten mit einem auserwählten Programm auf. Ein starker Besuch wäre zu wünschen, da der Reinertrag der dringlichen Nothilfe zufließt.

Aus dem Gerichtssaal.

Begen Versicherungs Betrugs

wurde der 24 Jahre alte, wegen Diebstahls und Betrugs vorbestrafte Handarbeiter Alfred M. aus Weißbach vom Gemeinsamen Schöffengericht Zwickau zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Monat zwei Wochen gelte durch die Unternehmungshaft als verbüßt. Seine beiden aus gleichem Grunde Mitangeklagten, der 26 Jahre alte Maurer Kurt Schr. und der 35 Jahre alte Butterhändler Alfred J., beide aus Weißbach und beide solange in Untersuchungshaft gewesen, wie der verurteilte M., wurden mangels Beweises freigesprochen. Der Tatbestand ist folgender: Am 13. Juli ds. Ja. nachts gegen 12 Uhr brach in dem Werkstattgebäude des Tischlermeisters B. in Weißbach, jedenfalls durch Kurzschluß, Feuer aus. Der Brand griff auch auf das Wohngebäude über, wodurch auch verschiedene Balken sehr weit durchbrannten, besonders in der im 1. Stock gelegenen Wohnung eines gewissen Schr. Morgens gegen 6 Uhr war der Brand soweit abgeblüht, daß die Feuerwehr abrückte. Es dauerte aber gar nicht lange, da bemerkte man wieder starken Rauch und aus der Küche des Schr. leuchtete ein Feuerlein. Es waren nämlich Holz und Ausstattungsstücke aus der Küche zu einem Haufen zusammengetragen und in Brand gesetzt worden, um dem Schr. zu einer höheren Versicherungssumme zu verhelfen. Wie der verurteilte M. zugibt, hat er den Brand noch mit Stroh angefaßt, das er aus der Wohnung des B. holte, und hat auch einen Röhrenrahmen und eine Wandlöffelmühle in das Feuer geworfen. Er will dazu von J., der übrigens der Feuerwehr angehört, und mit dort arbeitete verleiht worden sein und auch der Mitangeklagte Schr. sollte bei der Anlegung des Feuers mitgewirkt haben. Beide bestreiten das, und allein auf die Aussage M's konnte ihre Verurteilung nicht gestützt werden, wiewohl das Gericht überzeugt ist, daß M. Helfer gehabt hat. Es sind aber erst aus

noch zwei andere Personen wegen Verdachts der Mittäterschaft in Haft gewesen.

Begen eines Stillschließungsverbrechens

nach § 176,3 wurde der 1901 geborene in Zwickau wohnhafte Fabrikarbeiter Max Ernst B. vom Amtsgericht Zwickau zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Auf seine Verurteilung hin sprach ihn die 2. große Strafkammer des Landgerichtes Zwickau frei. B. sollte an einem achtjährigen Mädchen unzüchtige Handlungen vorgenommen haben. In der geheimen Verhandlung in Zwickau konnte nach keiner Richtung hin ein solcher Beweis erbracht werden, da die Aussagen des Kindes in direktem Widerspruch zu denen in der ersten Verhandlung stehen. Auch der Sachverständige bezweifelte nach seinen heutigen Wahrnehmungen die Glaubwürdigkeit des Kindes.

Aus den Parteien.

Gartenstein, 4. Dez. Am Sonntag veranstaltet die Sturmbannkapelle VI/2 Zwickau im Schützenhaus ein großes Militärr-Konzert, dessen Reingewinn für die Bedürftigen Gartensteins bestimmt ist. Von 1 Uhr mittags ab wird auf dem Markte Platzkonzert gespielt. Dem Konzert geht ein Fackelzug durch die Stadt voraus. — Graf Rutz von Schwerin spricht am Sonntagabend im Gasthof zur „Grünen Tanne“ in Raum über „Die Novemberverbrecher“.

Neues aus aller Welt.

Bekommt Gräulein Türkei eine Mutter?

Mebedjel Hanum heißt die diesjährige türkische Schönheitskönigin, und die junge Dame fühlte sich bisher in ihrer neuen Stellung ganz glücklich. Vielleicht wäre sie noch zufriedener gewesen, hätten ihr Vater und ihre Mutter ihren Triumph teilen können. Doch die beiden waren längst gestorben, und ein Bruder vertrat am Mebedjel Hanum Vaterstelle. Nun kann die Schönheitskönigin ganz wider Erwarten eine Mutter erhalten, und doch ist sie damit nicht zufrieden. Mebedjel Hanum ist nämlich die Tochter eines alten Armenierin. In höchster Aufregung behauptete sie, Mebedjel Hanums wirkliche Mutter zu sein. Sie habe vor dem Kriege in Wan gelebt, und als die Kämpfe auf das Stadtgebiet überzugreifen drohten, sei ihr, der Armenierin, kein anderer Ausweg geblieben, als ihr Kind einem menschlich denkenden Türken, dem Vater Namik Bey, anzuvertrauen. Von dem Augenblick an habe sie weber von ihrem Kinde noch von dessen Pflegerin etwas gehört, da letzterer Wan anscheinend bald darauf verlassen hatte. Nun erfuhr die alte Armenierin durch die Zeitung und durch die Nachricht von der Wahl der türkischen Schönheitskönigin Namik Bey Wohnort. Jetzt wollte sie ihr Kind wiederhaben. Namik Bey hörte sich die Erzählung der Alten schweigend an. Zum Schluß sagte er aber in aller Ruhe: „Von der ganzen Sache weiß ich nichts anderes, als daß wir früher wirklich in Wan gewohnt haben, ich glaube nicht, daß Mebedjel Hanum Ihre Tochter ist.“ Die Alte schrie Zeter und Mordio, rief alle Heiligen zu Zeugen an und versprach, bis zum Neuesten um ihr Kind zu kämpfen. Die türkische Schönheitskönigin freilich, die ihre angebliche armenische Mutter überhaupt nicht zu Gesicht bekam, legt aber gar keinen Wert auf eine einmalige Befestigung ihrer Abstammung von einem verdachten Wolf. Den Türken liegt auch nichts daran, daß ihre Schönheitskönigin sich als Armenierin entpuppt.

In jedem Keller Möbel und im Möbelkeller
Lauter im Hotel „Zum Löwen“
Niederlage d. Möbel- u. Polsterwaren-Fabr. Willy Damas, Gera

20% Rabatt | 20% Rabatt | bei Kasse! | 20% Rabatt | 20% Rabatt

Die problematische Kugel.

Afrikanische Skizze von S. Tornwaldt.

Für den Neger ist die „haculla ha njama“ die Fleischmahlzeit erste Vorbedingung zur Zufriedenheit. Also mußte ich in Afrika um meiner Wohls willen regelmäßig auf Jagd gehen, und da es am Kilimandscharo viele Buschböcke gab, so schloß ich eben diese besonders häufig.

Ich kann nicht sagen, daß ich es gern tat. Viel lieber habe ich ihnen nur zugehört, wenn sie Abend durch Dornbüsche zum Fluß zogen, in fröhlichem Spiel einander jagten oder gegen Abend auf Termitenhügeln standen und unbeweglich in die sinkende Sonne starrten. Daß taten sie manchmal geraume Zeit, und dann bot sich die günstige Gelegenheit, sie vor die Büsche zu bekommen. Nur der nahe Sonnenuntergang und damit der Löwen Erwachen war einigermaßen hinderlich.

„Mensch, wann wirst Du wieder Fleisch schlecken?“ erkundigt der Boy Marunda sich eines Tags vorwurfsvoll, und da es bei uns in der Tat eine ganze Weile nichts als Maispamp und Bananen gegeben hat, verspreche ich ihm für den nächsten Tag einen Braten. Aber schon am späten Nachmittag stürzt der schwarze Junge in meine Hütte und meldet einen schönen biden Buschbock — pongo nzuri kabissa — nicht sehr weit fort auf einem Termitenberg. „Er steht still, und er wird stehen bleiben, bis die Sonne untergeht. Du wirst ihn schlecken!“ sagt er begeistert. Der Bock ist weiter ab, als er scheint. Licht und Luft

Luft in den Tropen lassen alles in trügerischer Nähe erscheinen. Ich mach' mich auf den Weg, nachdem ich mir die Richtung an einigen absonderlich geformten Termitenhäusern und verholzten Stämmen vom letzten Steppbrand her gemerkt habe. Stedt man erst zwischen Ekalagaven, Eöhern, Dornen und hohem zähem Gras, ist es mit dem Richtungnehmen vorbei.

An diesem Tag macht eine absonderliche, phantastisch schöne Beleuchtung es besonders schwierig, sich hindurch zu finden. In unendlicher Wiederholung umgeben mich Dornbüsche, verholzte Stämme und trügerisch geformte Ameisenhäufen, die sich in der Nähe in keiner Weise von einander unterscheiden. Wie mit goldenen Gitterstäben umschließt mich das gelbe, sonnendurchflammte Gras, und die roten Spitzen der Agaven sehen aus, wie im Feuer deglüh.

Wo zum Teufel ist mein Buschbock? Habe ich doch die Richtung verloren? War es am Ende nur eine Fatamorgana, eine Spiegelung dieser gläsernen Luft? —

Die Termitenberge, auf die ich klettern will, um Ausschau zu halten, sind so hart und bröcklig, daß der Fuß nicht darauf haftet, zudem dichtbewachsen mit Waitabit-Dorn. Wait-a-bit: Wart ein bißchen!

Ich habe keine Zeit zu warten. Die Sonne sinkt rasch. Schließlich ist da ein Feilblock, der sich besser zum Ausstichpunkt eignet. Oben bin ich, und stehe, da steht wie hingezaubert mein Buschbock, unbeweglich, genau wie von fern die feste kleine Silhouette sich vom hellen Himmel abhob. 50, 60 Meter weit ab. Regungslos steht er mit erhobenem Kopf in die blendenden, tiefen Sonnenstrahlen.

Wie wunderhübsch er ist! Das braune, am Bauch ein wenig weiße Fell, die kantigen, gedrehten und leicht geschwungenen Hörner, der kleine braunweiße und langhaarige Wedel, der in empfindlicher Bewegung und das einzige Zeichen des Lebens an dieser Stein gewordenen Sonnenandeutung ist. Er vermutet keine Gefahr, Löwe und Leopard schlafen noch. Von dem heimtückischen Geschöpf Mensch, das ihn von weit her vom Leben zum Tode zu bringen vermag, weiß er nichts. Wie immer kämpfe ich einen Kampf mit meinem widerspenstigen Herzen, dann fällt mir Marunda ein und sein enttäuschtes betäubtes Gesicht, wenn ich mit leeren Händen zurückkomme. Der Knall reißt hart in die Stille. Der Buschbock überschlägt sich und liegt im Feuer.

Ich weiß, daß ich gut abgekommen bin, dicht neben der vorspringenden Kante des Hügelvorspels. Langsam kämpfe ich mich durch die üblichen Hindernisse hin. Der Bock liegt da und ist ganz sichtlich tot. Ohne besondere Voricht gehe ich dicht heran, bücke mich, will den Einschuß suchen — und pralle hastig zurück. Mein toter Bock springt auf und ist mit zwei Fluiden im Busch verschwunden.

Ich sehe mich mit meiner Büsche ins Gras und sehe tiefstinnig aus. Afrika! Es geht in diesem Lande wahrhaftig nicht mit rechten Dingen zu. Es gibt da optische kleine Vorisherze, bei denen man sich immer in wenig genaueführt vorkommt. Daß aber ein wahrhaftiger Buschbock, den ich soeben wahrhaftig abgeschossen habe, auf und davon läuft und nicht mal so was wie eine Schweifspur hinterläßt, das geht doch über den Spaß.

Gleich darauf guckt Marunda das schwarze Gesicht triumphierend um die Ecke. Ihn hat die Buschbocksehnsucht nicht ruhen lassen. „Wo ist er, Mensch?“

„Weg, Marunda!“

„Hast Du ihn nicht getroffen, Mensch?“ Sein Gesicht ist lang und vorwurfsvoll.

„Doch Marunda! Er ist tot umgefallen und dann weggelaufen.“

Jetzt ist die Reihe mit dem Teufelsgaule an Marunda. Sein Bild geht zwischen dem Rest Sonne und meinem Tropenhut hin und her.

„Nein, nein, die Sonne hat mir nichts getan, Junge. Es ist, wie ich Dir sage.“

Er nimmt stumm die Fährte auf. Ich folge. Nach wenigen Minuten bleibt er stehen. „Supu!“ flüstert er und weist mit gespitzter Schnute.

In die ockergelbe Dornenwand gedrückt steht der Bock, den Kopf mit den schönen starken Hörnern ins Genick gelegt, als lausche er. Das steht unheimlich aus. Dieses regungslose Tier hat etwas Gespenstiges. Es ist eine andre Reglosigkeit als die vorher auf dem Termitenhügel, das Schwänzchen klappt nicht auf und ab, die Lichter sind trübe. Ich ziehe die Büsche ein, halte auf die schmale Stelle zwischen Licht und Lauscher, mache den Finger trumm. Der Bock bricht zusammen. Der letzte Sonnenstrahl verfinstert hinterm Meruberg. Rote Dämmerung breitet sich für wenige Minuten. Um den Kilimandscharo dräuen die ersten Regenwolken seit vielen Wochen, das gibt ein geisterhaftes Licht.

Von der vorigen Kugel finden wir einen kleinen, fast unblutigen Einschuß, der Ausschuß ist nicht zu entdecken. Marunda macht Feuer. Wir zerwerfen den Bock.

Die Kugel — Acht-Millimeter-Vollmantelgeschöß — sitzt im Herzen.

Wie das möglich war, daß der Bock damit absprang, wie und wodurch ihre Flugbahn gehemmt wurde und wie sie gleichsam als Pfropfen das selbstgeschlagene Loch verstopft hat, scheint mir durchaus rätselhaft. Schließlich — es geschah in Afrika. „Afrika“, das las ich kürzlich und unterschreibe es, „hat nicht dieselben Wesen wie die andern Kontinente. Seine Menschen, seine Tiere, seine Pflanzen, seine Ströme, seine Berge, alles ist aus der Regel heraus. Alles ist überdimensional, Leben und Tod über das Maß...“

Haus ♦ Hof ♦ Garten

Der Gemüsegarten im Dezember.

Bei frostigem Wetter ist der Boden tief zu graben. Das Rigolen der Gemüsegärten, besonders der älteren, ist eine Arbeit, die sich von Zeit zu Zeit immer wieder nötig macht. In kalten Röhren stehende Pflanzen sind bei gelindem Wetter zu lüften, bei Frost zugudecken und vor Mäusefraß zu schützen. Auch die im Freien zur Ueberwinterung kommenden Gemüsegehänge sind bei trockenem Frost durch eine Laubdecke zu schützen.

Temperatur und Luft im Gemüsekeller sind maßgebend für eine gute Frischhaltung. Die Wärme darf 6 Grad Celsius nicht übersteigen und nicht unter 2 Grad sinken. Luftzuführung ist auch der Gemüße wegen nötig, sonst wird die Luft im Keller dumpfig. Zugluft ist zu vermeiden. Im allgemeinen wird die Boden- und Luftfeuchtigkeit in einem Keller für die Gemüße ausreichend sein, wenn die Gemüße in feuchtem Sand oder feuchtem Gartenerdeboden im Keller eingeschlagen wurden. Es kann aber doch vorkommen, daß das Erdreich austrocknet und deshalb angefeuchtet werden muß. Dabei dürfen die Blätter der Gemüße nicht vom Wasser getroffen werden.

Im Gemüsekeller ist ein Sand- oder Erdbeet angelegt worden, in das alle Gemüße mit den Wurzeln nicht zu dicht aneinander eingeschlagen wurden. Ein solches Beet hat folgende Gemüskarten aufgenommen: Porree, von dem nur soviel eingelegt wurde, als man während des starken Frostes Bedarf; Sellerie, denn die größten Blätter und auch ein Teil der Wurzeln abgeschnitten wurden; Petersilienwurzel und Meerrettich, alle Kohlsorten und Endivien, deren Blätter beim Einbringen trocken waren, rote Rüben, Möhren, Stiefmütterchen, Fenchel, Sellerie und Petersilie. Die Kartoffeln lagern in einem Weidell für sich. Alle diese Vorräte sind täglich nachzusehen. Eintretendes Faulen kann durch Lüften und Entfernen der faulen Teile verhindert werden. In gleicher Weise beobachtet man die Gemüße im Freien und in den Erdgruben (Mieten). Auf diese Weise eingewinerte Gemüße werden nicht gleich beim Einbringen hart eingelegt, das geschieht vielmehr erst mit dem Eintritt härterer Fröhe durch Aufbringen von Laub, Dünger usw.; denn die Bildung von feuchter Wärme in den Mieten soll vermieden werden.

Im Obstgarten.

Die Baumstämme der im November gepflanzten Obstbäume bedecken wir noch mit kurzem verteiltem Dünger oder mit einer Schicht Kompost. Die jungen Stämmchen schützen wir gegen Fäulnis durch Einbinden von Stroh, besser noch durch einen Korb von engmaschigem Drahtgitter. Neupflanzungen nehmen wir in diesem Monate nicht mehr vor, sondern stellen sie bis zum Frühjahr zurück. Für die Frühjahrspflanzungen können jetzt die Pflanzgruben gegraben werden. Wir lassen sie über Winter offen liegen, damit Frost und Winterfeuchtigkeit auf den Erdboden einwirken können. In den älteren Obstplantagen geht man unverzüglich an die Bodenlockerung, hiermit verbinden wir die Düngung. Es können Kompost, Stalldünger oder Thomasmehl und Kalzit unter-

gebracht werden. Im Laufe des Winters wird auch Jauche gegossen. Genügende Bodenlüftung und Düngung sichern und verbessern den Obstsertrag; ohne diese kommt kein Gärtner zum Ziele.

Die Baumkronen älterer dem Rückschnitt nicht mehr unterworfenen Bäume werden ausgelichtet, die Stämme und stärksten Äste von loser Rinde und Moos befreit und mit einem Kalbsmiststrich versehen. Nicht unwesentlich ist auch das Besprühen der Kronen mit einer 10-15prozentigen Obstbaumarbolinenumlösung. Diese Arbeit ist im Verlaufe des Winters zu wiederholen. Man verwende hierzu nur ein gutes wasserlösliches Obstbaumarbolinenum, das den Vorschriften der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft entspricht.

Die Nebenzweige sind zu beschneiden und, wenn nötig, von den Spalieren abzuschneiden und umzulegen. In rauheren Gegenden sind sie gegen strenge Kälte einzubinden. Pfirsiche und Aprikosen sind gleichfalls gegen Frost durch Ueberhängen von Fichtenzweigen zu schützen.

Es ist bekannt, daß sich die Mistlaus vornehmlich an Wundstellen ansiedelt. Im blattlosen Zustande der Bäume sind solche Stellen leicht auffindbar. Wir sehen daraufhin die Apfelbäume durch, reinigen diese Stellen mit einer scharfen Bürste und bestreichen sie mit einer Lösung eines Mistlausmittels, das in einschlägigen Geschäften erhältlich ist. Ferner sind die im September bis Oktober angebrachten Leimringe im Anstrich zu erneuern, wozu nur guter heller Hausleim zu benutzen ist.

Der Blumen- und Biergarten.

Die Hauptarbeit besteht im Beschneiden und Auslichten der Baum- und Gehölzgruppen. Ausgenommen sind jene Gehölze, die am vorjährigen Holze blühen und deshalb erst nach der Blüte, im Mai und Juni, geschnitten werden dürfen. Die Meinung, das Beschneiden erfordere weiter keine Kenntnisse ist irrig. Hier verlegen selbst viele Gärtner. Wenn so häufig über schlecht blühende Bäume und Sträucher geklagt wird, so liegt das meist am falschen Schnitt. In vielen Gärten fehlt es aber auch an Licht und Luft. Es muß deshalb von Zeit zu Zeit daran gedacht werden, einzelne Pflanzen ganz zu entfernen, damit die stehenden sich desto besser entwickeln können. Rabatten und Beete werden bei offenem Wetter gegraben, wobei auch eine Düngung nicht vergessen werden sollte. Die Gehölze werden in dieser Beziehung meist etwas recht stiefmütterlich behandelt, — aber ganz ohne Grund. Besondere Pflege erfordert der Rasen; er ist der Teppich des Gartens und muß deshalb das Auge erfreuen. Sein Aussehen ist geradezu der Maßstab für Feinheit und Ordnungsliebe des Besitzers. Sollte etwa der letzte kurze Schnitt noch nicht erfolgt sein, so geschehe er bei gutem Wetter umgehend. Muß der Rasen geblüht werden, so überstreue man ihn mit nachhafter durchgestreuter Komposterde.

Die mit Laub usw. überdeckten Beete der Blumenwiebeln müssen gegen Wind geschützt sein. Am besten erfolgt dies mit Reisig und Ueberspannen einiger Schnuren, die an Pfählen befestigt werden.

Unsere Zimmerpflanzen.

Die Wintermonate sind für die Zimmerpflanzen Sorgenzeiten. Namentlich leiden jetzt die krautartigen Zimmerpflanzen, die sehr leicht faulen, sobald man beim Gießen die Blätter benetzt. Besondere Sorgfalt beim Gießen erfordern die Alpenveilchen. Niemals darf in die Knolle gegossen werden. Man beachte, daß die wärmebedürftigen Gewächse möglichst nahe am Fenster aufgestellt werden. In den im kühlen Zimmer stehenden Pflanzen ist wenig zu tun, doch darf nötigenfalls ein mäßiges Heizen nicht verjährt werden, um das Einbringen des Frostes zu verhindern. Schlechte Blätter und Pflanzenteile sind zu entfernen. Das gilt für das ganze Jahr. Blattpflanzen mit herben Blättern sind nach Bedarf zu waschen, um den aufliegenden Staub zu entfernen. Auf Blatt-, Schmier- und Wollläuse ist sorgsam zu achten. Auch die im Keller stehenden Pflanzen dürfen nicht vergessen werden. Ab und zu sind sie zu gießen. Bei den Dahlienknollen ist auf Schimmelfäule zu achten.

Alle Topfpflanzen sollen einen Untersatz haben, um das überschüssige Wasser aufzunehmen. Am besten ist es, einige Holztäbchen unterzulegen, damit ein freier Wasserabzug geschaffen wird.

Hauswirtschaftliches.

Der bunte Keller zum Weihnachtsfest.

Die Auswahl zu einem bunten Keller wird die Hausfrau mühelos treffen können, werden doch gerade um die Weihnachtszeit zahlreiche erprobte Rezepte für kleines Budget bekanntgegeben und die niemals fehlenden Pfefferkugeln, deren Rezept meist schon von der Urgroßmutter stammt, werden in jedem Hause, wo Weihnachten gefeiert wird, eine erste Rolle spielen. Auch unter dem vielartigen Makronengebäck hat wohl eine jede Hausfrau ihre Spezialität, das Rezept hat sie dazu sogar in den Fingern.

Noch beträchtlich erhöht wird die Freude an dem bunten Keller durch selbstgebackenes Marzipan, eigen bereitetes Konfekt, Schaumgebäck, Feigen, Kirschkuchen, Traubenrosinen und dergleichen. Wer auch kleine Päckchen verleiht dem bunten Keller einen besonderen Reiz. Kleine Wünsche, ein Kettchen, ein schlichter Ring, ein einfacher Anhänger, können in Seidenpapier verpackt, mit auf den bunten Keller gelegt werden. Welche Freude wird hervorgerufen, wenn der Sohn oder die Tochter dann zwischen all den Bekereien noch die Erfüllung eines derartigen Wunsches findet.

So läßt sich ein bunter Keller schlicht oder kostbar herstellen, ganz wie es der Geldbeutel gestattet.

RADIO Selbst • Telefonen • Mende Lumophon • Siemens // // **Pianohaus Porstmann, Augsburg** Schneeburger Straße 13 Fernruf 35. Vorführung im eigenen Hohn unverändert. Ratenzahlung gestattet.



Paul Matthes, Wein- u. Obsthandl.
2.- RM 1 Pfd. echte Klensburger Ale
Spezialbier aus dem Schellisch-See-
lachs-Riesersee, Schillerlöcher,
Sprossen und Würstchen
erhalten Sie auf dem Wochenmarkt in Aug
Müller, Aug.
Besonderer Umstände halber billig zu verkaufen:
Ein kompl. Speisezimmer
bestehend aus: 1 Tisch (Eiche), 1 Stuhl, 1 Stuhl,
1 Tisch, 6 Stühle, 1 Kuchentisch (Eiche), 2 Kuchentische (Eiche), 1 Kuchentisch, 1 Bouclé-Teppich
Daleid sind auch 2 gebr. Schellischlänges zu verkaufen
Angebote unt. N 1668 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes in Aug erbeten.

Guterhaltene elektr. Eisenbahn
mit 1 Spur 0 (einst. ohne Transformator) zu kaufen
geht. Angebote unter N 1671 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes in Aug erbeten.

Durchnämaschine
für Filz und Leder, wegen Mangel zu verkaufen.
Schmitt, Hofplatzstraße 592.
Empfehle
Narke Wildhänchen
Eich nur 2.20 RM
in Salernstädte und
lange Hähnen
Schumanns Obsthandl.
Schneeburg.
Da deutsche Tafelapfel in
perich. Sorten billig!
Ferner per Schellisch.
Belada, große Karbe-
berine und Schillerlöcher
empfehle!
2 schöne
Pyramiden
verkauft preiswert
O. Kiebel,
Waller Str. 1.
Echtliche
Lampe
flammen, sowie einige
Wirtschaftsartikel
preiswert zu verkaufen.
Kaufer, Staatsstr. 204g.

Verwenden unsere mit extra
u. Siegerpreisen vielfach ange-
sich. OZM-Marken-Tee
Butter
in 9. 4. 5. Pfund-Postpaketen
Nk. 1.55, Markenerbuter Mk.
1.40 das Pfund, frei Haus Nach-
nahme. **Bilger A.-G.**, Ober-
schleissheim-Zentralmolkerei, Bir-
bachstr. 110 44 Würzburg. Ober-
land. Altester u. größter Betrieb
Deutschlands dieser Art.
Für
Löhnig u. Umgeb.
hält sich als
Flavierklimmer
bestens empfohlen
Rudi Baumann
Löhnig 1. Gröb.,
Schulmädchen 258.

Schnee
Weihnachtsbäume
verkauft preiswert, Aug
Reichelt, 9 im Hofe und
das Kochhausplatz.

Geschäfts-Eröffnung!
Hiermit beehren wir uns einer geehrten
Einwohnerschaft von **Aus u. Umgeb.**
anzudeuten, daß wir am heutigen Tage ein
Grünwaren- u. Delikatessen-Geschäft
Aue, Schwarzenberger Straße 43
im Neubau d. Herrn Wilhelm Irmisch, eröffnen.
Unser eifrigst Bestreben wird sein, unsere
werte Kundschaft mit bester u. frischester
Ware zu billigsten u. realsten Preisen zu
bedienen. — Das von uns betriebene
Marktgeschäft führen wir in unveränderter
Weise weiter.
Hochachtungsvoll **Paul Ott und Frau geb. Bauer.**
Fernruf 787.
5% Rabatt **5% Rabatt**

**Schneeburger
Winternothilfe**
Sammelstellen:
für **Schuhe, Kleidungsstücke und Wäsche**
im ehemaligen Gymnasium
Dienstag und Donnerstag von 10 bis 1 Uhr,
für **Nahrungsmittel**, insbes. sog. **Pfundpenden**,
bei Frau Dr. Israel, Ringstraße 4
wochentags von 9 bis 11 Uhr,
für **Geldpenden** die Banken und die Geschäfts-
stelle des „Ergeb. Volksfreunds“.

Beste Tafeläpfel, nur gute,
haltbare Sorten. **5**
1 Jenther 9 RM, 1 Jenther 4 RM
per Nachnahme. — Reelle Bedienung. — Die Äpfel
werden gut verpackt und bei gütlicher Witterung
verlängert. **C. Schmitt, Hartmannsberg**
Seib-Vand.

**Sie sparen
und backen trotzdem gut**
mit der un-
vergleichlichen
Resi-Schmelz
Das ist die be-
rühmte bayeri-
sche Schmelz-
margarine, die wegen ihres delikaten
Geschmackes, ihres herrlichen Aromas
u. wegen ihrer großen Ausgiebigkeit
heute von Tausenden Hausfrauen stän-
dig verwandt wird. Ihren herrlichen,
reinen Buttergeschmack verdankt sie
der köstlichen Allgäuer Alpenmilch.
Versuchen auch Sie dieses Edelprodukt. Sie
werden sicher finden, daß es mindestens
ebenso gut, wahrscheinlich aber viel besser
wie das Butterschmalz ist, das Sie früher ein-
mal verwendet haben. Dabei ist es viel billi-
ger. Sie können sich also auch jetzt an einem
prachtvollen Weihnachtsgebäck gütlich tun,
das gehaltvoll, appetitlich u. köstlich ist u. Je-
den begeistert. Auch der Weihnachtsbraten
gerät damit so schmackhaft, wie selten zuvor.
Holen Sie also noch heute Ihre
„Resi-Schmelz“
V.M.W. München

Nur Mark 27.-
kostet die Anfertigung eines modernen
Anzuges oder Mantels
mit samt. Zutaten
ausnatürl. Stoffen
Gut sitzend
Waldmann
Aue, Erzgeb.
Bahnhofstr. 29
(Hinterhaus)

Stelle einen frischen Transport lachser, junger,
hochtragender und reichhaltiger prima
Kühe u. Kalben
ferner Jungvieh und Zuchtbullen
der Simmentaler Rasse sehr preiswert zum Verkauf.
Paul Wögel, Waffler, Ruf 560 Aue.

**Radiumbad
Oberschlema**
an der Hauptstraße
Wohnhaus
ab 15. Dezember 1931 oder
1. Januar 1932 zu Ver-
kaufswöch., auf 4-5 Jahre
zu verpachten.
Angebote unter N 1672
an die Geschäftsstelle des
Blattes in Aug erbeten.

Herrenrad
(Diamant), sowie
Grammophon
(Doppelhorn) m. Platte
mit un. Preis zu verhand.
Höheres unt. N 602 in der
Geschäftsstelle des Bl. l. Löhnig

Viel Freude für wenig Geld!

An den drei letzten Advent - Sonntagen von 12 bis 6 Uhr geöffnet!



Freude hat heute jeder nötig. Meine billigen Preise ermöglichen es Ihnen, Ihren Lieben trotz der schlechten Zeiten eine Weihnachtsüberraschung zu bereiten. Sie finden in allen Abteilungen meines Hauses eine solche Fülle preiswerter und praktischer Geschenke, daß es Ihnen leicht fallen wird, das zu finden, was Sie suchen. Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster!

Kaufhaus Max Weichhold, Aue
Bahnhofstraße

Schnitzerei- u. Pyramiden-Ausstellung in Löbnitz i. Erzgeb.

bis 2. Advent im Saale des Deutschen Hauses Täglich geöffnet von früh 10 bis abends 10 Uhr. — Eintritt für Erwachsene 30 Pfg. — Erwerbslose und Kinder 15 Pfg. Der Bergvereins.



Riesen-Auswahl Puppenwagen Kinder-, Klapp- u. Stubenwagen, Korbmöbel und alle Neuheiten in Waschetruhen, sowie Paldi-Betten, Puppen-Betten, Arbeitsländen, Kinderlischen und Stühlen, Ruhestühlen, Bubtrödem, Selbstfahrern, Auto-, Wäsche-, Reise-, Holz- und Handkörben und alle anderen Korbwaren in jeder Ausführung zu bekannt billigen Preisen. Vorjährige Kinder- und Puppenwagen bedeutend herabgesetzt!

Franz Hahn, Zwickau Korbwaren- u. Kinderwagen-Haus / Ruf 5795 Ecke Rathenauplatz, am Bismarckdenkmal Marienstraße 72

Größtes Spezialgeschäft am Platze. Deschligung ohne Kaufzwang. Beachten Sie bitte meine 7 Schaufenster. Auf Wunsch werden alle Waren bei Anzahlung bis zum Weihnachtsfest gern zurückgestellt.



Verkaufslager direkt am Markt, Advents-Sonntage geöffnet

Was schenken Sie zu Weihnachten?

Polstermöbel in Stoff und Leder, Rauchtische, Nähtische, Truhen, Dielengarnituren, Blumenkrippen, Teppiche, Bettvorlagen, Steppdecken zu niedrigsten Preisen.

Kommen Sie bitte rechtzeitig, dann haben Sie die größte Auswahl.
Möbelhaus Gröschel
Wilhelmstraße 25 Zwickau Marienstraße 22

Zweiggeschäfts-Eröffnung

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich ab heute im früheren Elg'schen Hause am Markt ein

Fleisch- und Wurstwarengeschäft

als Zweiggeschäft eröffne. Empfehle feine Fleisch- und Wurstwaren. Als Spezialität ist, von früh bis abend warme Wurst und Würstchen. Zum Einnehmen der Speisen stehen Tische und Stühle bereit.

Ich bitte um gütige Unterstützung.
Oskar Georgi, Fleischermstr.,
Siegels Gasthaus.

Schneeberg, den 4. Dezember 1931.

Lederjacken Mehlhorn

sind meine Preise!

fertigt an

25. Lederjacken für Damen und Herren, braun

Damenjacken in allen Farben

Sportwesten ab 21.—

Lederhosen ab 28.—

Lieferung an Wiederverkäufer und Private. Außerdem billigst: Kappen, Handschuhe, Ueberhosen usw.
Kurt Mehlhorn, Schneeberg
Hinter der Kaserne. Fernruf 459.

Zu Ihrem Weihnachtsstollen

auch dieses Jahr wieder

Meitzner - Backwaren

in den bekannt guten Qualitäten und der Notzeit entsprechend niedrigen Preisen

ff. Stollenmehle	Pfd. 52, 30, 28, 26, 24 u. 22	Pfg.
Sultanas ohne Kern	Pfd. 68, 60, 55, 50, 45 u. 38	Pfg.
Rosinen mit Kern	Pfd. 55 u. 48	Pfg.
Korinthen	Pfd. 65, 58 u. 50	Pfg.
Bayerische Schmelzmargarine	Pfd. 78, 68, 52 u. 46	Pfg.
Tafel-Margarine	Pfd. 66, 52, 36 u. 33	Pfg.
Zucker, gemahlen	Pfd. 34	Pfg.
Zucker-Raffinade	Pfd. 38	Pfg.
Puderzucker	Pfd. 40	Pfg.
Mandeln, süß	Pfd. 180, 155 u. 125	Pfg.
Mandeln, bitter	Pfd. 190, 155 u. 125	Pfg.
Mandelsatz, bitter	Pfd. 60	Pfg.
Cocosraspel, mittel	Pfd. 38	Pfg.
Citronat, helle Ware	Pfd. 110, 100 u. 90	Pfg.
Cocosfett, garantiert rein	Pfd. 42 u. 32	Pfg.
Amerikan. Schweineschmalz	Pfd. 52	Pfg.
Molkereibutter, leicht gesalzen	Pfd. 134	Pfg.
Straubinger Butterschmalz, allerfeinstes, zum billigsten Tagespreis		

Für höhere Ansprüche führe ich außerdem noch bessere Qualitäten zu ebenfalls niedrigen Preisen / Bitte besuchen Sie mich u. fordern Sie meine Spezial-Backwaren-Preisliste

Ernst Meitzner * Zwickau.

Kaffee-Import Groß-Rösterel Groß-Versand
In Zwickau und Vororten Lieferung frei Haus
Fernruf 5257/5258
Sorgfältiger und schneller Versand nach auswärts

Wasseruntersuchungen

für Trink- u. technische Zwecke. Beratungen.
Dr. H. Wolf, staatl. gepr. Nahrungsmittelchemiker, vereidigter Handelschemiker,
Zwickau, Sa., Bosenstraße 24. Fernsprecher 6008

Am Donnerstag früh entschlief unerwartet infolge Herzschlag mein lieber Gatte, Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kohlenhändler

Albin Zimmermann

im 52. Lebensjahr.
In tiefer Trauer
Emma Zimmermann
Walter Zimmermann und Frau
nebst allen Hinterbliebenen.
Schwarzenberg-Neuvelt, den 3. Dezember 1931.
Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am Sonntag, dem 6. Dezember nachm. 4, 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nach kurzem, aber schwerem Krankenlager verschied im festen Glauben an Ihren Erlöser unsere herzengute, liebe, teure Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester und Tante, Frau

Caroline verw. Ullmann

geb. Viertel
im gesegneten Alter von 86 Jahren am Donnerstag, abend 11 Uhr.
In tiefer Trauer
Die Hinterbliebenen.
Waschleithe, Grünhain, Oelsnitz i. Erzgeb., Chemnitz-Kappel, den 4. Dezember 1931.
Die Beerdigung findet Sonntag, mittag 1 Uhr vom Trauerhause, Gasthof zur Tanne, aus statt.

Heimgekehrt von der Ruhestätte unserer unvergeßlichen, lieben Entschlafenen

Frau Auguste Marie verw. Hofmann

geb. Bochmann
Ist es mir ein Herzensbedürfnis, allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten von nah und fern für die überaus reichen Blumen-spenden und die Bekundung des Trostes durch Wort und Schrift, sowie für das letzte Geleit beim Heimgange meiner teuren Mutter den allerherzlichsten Dank zu übermitteln. Ganz besonderer Dank gebührt dem Frauenverein, sowie dem Großmütterchenverein von Alberoda, an gleicher Stelle für die Jahre hindurch dargebrachten Bescherungen u. Glückwünsche, sowie der vielen Beweise der Liebe. Desgleichen sei Herrn Pfarrer Anacker für die tröstlichsten Worte in der Kirche und am Grabe der Heimgegangenen herzlichst gedankt. Möge Gott allen ein reicher Vergelter dafür sein.
Dir aber, liebe Mutter, rufen wir „Habe Dank“ u. „Ruhe sanft“ in Deine kühle Gruft nach!
In tiefer Trauer
Alma verw. Wendler
geb. Hofmann.
Aue-Alberoda, Edelhof 1, den 3. Dezember 1931.
Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Drucksachen für alle Zwecke
fertigst schnellstens die
Buchdruckerei C. M. Gärtner, Aue, Erzgeb.

Was geht in Ostasien vor?

Vortrag im Rahmen der Kolonialgesellschaft und des Seevereins, Nue.

Die Ereignisse im Fernen Osten stehen seit Wochen schon — soweit es die Wirtschaftnot, die uns Europäern auf den Fingern brennt, überhaupt zuläßt — im Brennpunkt des öffentlichen Interesses.

Nachdem Direktor Georgi im Namen der genannten beiden Vereinigungen die in erfreulicher Anzahl Erschienenen begrüßt, den Vortragenden willkommen heißen und einige für die nationale Sache der Kolonialgesellschaft und des Seevereins werdende Worte gesprochen hatte, behandelte Major a. D. Rothenberg das Thema „Was geht in Ostasien vor“

Die Eroberung Kiautschous durch die Japaner

Im Jahre 1914. Zunächst streift er kurz die Verbindungen von Europa aus mit dem Fernen Osten. Der Landweg in der Route der sibirischen Bahn führt über 10 000 Kilometer und dauert 14 Tage. 6 Wochen gebraucht man mit dem Schiff, denn der Seeweg ist umständlich, er mißt 22 000 Kilometer. Den Luftweg, die direkte Verbindung, beherrscht mit einer Refordflugzeit von 4 Tagen 10 Stunden unser braver, alter Zepp.

und das stärker befestigte Tsingtau vor. Nach längerer Belagerung mußte unsere Kolonialtruppe am 7. November 1914 die weiße Flagge legen. 20 Prozent der deutschen Streitkräfte waren gefallen.

Das Schicksal Tsingtaus nach dem Weltkrieg ist gekennzeichnet durch das 1921 abgeschlossene Schantung-Abkommen, das den Chinesen zwar die Oberhoheit über die Halbinsel sicherte, den Japanern aber als Unterpfand für die uneinlösbare Schuld von 80 Millionen (Kriegsauswand) die Schantung-Eisenbahn samt den Bergwerken längs der Bahnstrecke in die Hände spielte.

Major Rothenberg kommt dann auf den Bürgerkrieg in China

zu sprechen. Der Einigungskampf im Innern und der Befreiungskampf nach außen seien die letzten Ziele dieser jahrelangen Plänkelleien gewesen. Im engeren China, den 18 Provinzen im Südostens des Riesenreiches, machte sich die ungünstige, allzu nördliche Lage der alten Reichshauptstadt Peking seit Jahren schon bemerkbar. Dem konservativen, das Land beherrschenden Norden stand der revolutionäre, fortschrittliche Süden gegenüber. Die chinesische Intelligenz, auf europäischen Universitäten geschult, mit Dr. Sun Jatsen an der Spitze, fühlte sich vom Norden stiefmütterlich behandelt und sah die chinesischen Interessen durch veraltete, dem Kaiserreich ausgezwungene Handelsverträge benachteiligt.

Das Mandchuren-Problem

das heute wieder mit den chinesisch-japanischen Streitigkeiten in den Vordergrund gerückt ist, wird vom Vortragenden be-

sonders ausgiebig behandelt. Die Südmandchuren ist japanische Interessensphäre seit dem russisch-japanischen Krieg, in dem das Inselreich erstmals sein unerbittliches Rohstoffgebiet mit Blut und Eisen verteidigte. Japan hat keine Kohle, kein Eisen, kein Öl, alles Rohprodukte, die ihm die Mandchuren liefert. Dazu ist Japan ein Volk ohne Raum. Die Feindseligkeiten gegen China endeten im September 1930 mit dem Ergebnis, daß Japan die gesamte Mandchuren militärisch in Händen hielt.

Die letzten Konflikte, die mit der frogwärtigen Sprengung einer Brücke ins Rollen kamen, haben als tatsächliche Ursache die Einwanderung von mehr als 26 Millionen Chinesen in die Südmandchuren. Japan fürchtete um seinen Einfluß und nahm seine Zuflucht zu dem im Völkerleben einzig maßgebenden Rechtsstandpunkt, zum Recht des Stärkeren. Ein Gebiet, in das Japan Milliardenwerte hineingesteckt hat, kann es — das muß auch der größte Dajiffist einsehen — nicht ohne weiteres hergeben, weil es eben chinesisch ist. Mit der Befestigung der wichtigsten Punkte (Charbin war die letzte, erst vorgestern eroberte Etappe) hat Japan auf eigene Faust keine Interessen gesichert. Daß dabei — so führt der Redner aus — der Völkerbund hilflos zusehen muß, zeigt uns Deutschen in aller Eindeutigkeit, daß der vielgepriesene, aber noch mehr getabelte Völkerbund glatt verlogt, sobald es sich um eine Großmacht handelt.

Volk ohne Raum. Kampf um Rohstoffgebiete.

Das Interesse Rußlands als nördlicher Angrenzender des umstrittenen Gebiets ist natürlich. Ihm ist ein militärisch und wirtschaftlich schwacher Gebieter der Landstriche entschieden lieber als der wehrfähige Japaner. Aus den gleichen Gründen stellt sich Amerika auf die Seite der Chinesen. Der Panke möchte einerseits am wirtschaftlichen Aufbau des Riesenreichs, den sich die nationale Regierung als nächstes Ziel gestellt hat, verdienen, und andererseits wollen die USA. um keinen Preis die Vormachtstellung in den Gewässern des oberen Pazifik an Japan abtreten. Der Japaner aber weiß sehr wohl, daß es in den Kämpfen um die Mandchuren um seine Existenz als Großmacht geht. Ein Japan, auf das keine Inselreich beschränkt, hätte in der Weltpolitik nichts mehr zu bestellen.

Das Ringen Japans um Raum für sein Volk und um lebensnotwendige Rohstoffgebiete sei — und damit schließt Major Rothenberg seine bemerkenswerten Ausführungen — für uns Deutsche ein Menetekel. Leider hätten bei uns in der kolonialen Frage (das kongruente Ebenbild der japanischen Note) die Allgemeinheit und besonders die Regierung bisher total verlogt.

Starker Beifall lohnte die mit kartographischem Material belegten Ausführungen. Am Band einer reichhaltigen und äußerst instruktiven Lichtbildserie vermittelt dann Major Rothenberg weitere Einblicke in die geschichtlichen Vorgänge und die dem Laien so fremde Welt des Fernen Ostens.

Faust über Danzig

Nachdruck verboten 7. Fortsetzung

Roman von Leontine von Winterfeld-Platen

Frau Katharina war schon den ganzen Tag sehr unruhig gewesen. Immer wieder hatte sie von ihrem erhöhten Fenster aus hinabgesehen auf die Gasse, hinüber zum breiten Tor, woher die Reiter kommen mußten. Darüber war es Abend geworden.

Flammenglut badete den stumpfen Turm der Marienkirche.

Frau Katharina hatte ihren Fensterplatz verlassen, denn die wachsende Ungebuld ließ sie nicht länger stille sitzen. Mit dem großen Schlüsselbund am Gürtel, die breite gestärkte Schürze vor dem behäbigen Leib, so ging sie schaffend von einem Gemach ins andere, hier noch etwas ordnend, dort eine Fraße glättend, überall Staub witternd auf dem blanken Estrich.

Sie wußte, daß sie eine Musterhausfrau war, aber es wurde ihr doch schon oft recht sauer. Besonders die vielen Treppen, denn es waren die alten Patriarchenhäuser nur schmal gebaut und hatten stets mehrere Stodwerke übereinander, bis hoch in den spizen, schön verbrändelsten Giebel hinauf, der immer hinab sah auf die Gasse. Sie merkte, daß sie nun doch älter wurde, und daß ihr das viele Steigen treppauf, — treppab oft beschwerlich fiel. Da würde eine junge, frische Kraft von großem Nutzen sein und ihr sicherlich viel abnehmen. Hoffentlich war aber das ablige Fräulein aus der fernern Burg nicht gar zu zimperlich. Frau Katharina hatte so ihre stillen Bedenken. Sie hatte einmal gehört, wie firnehm es da hergehen sollte, und daß die Jungfrauen, weil sie meist Langeweile hätten, sogar aufs Gejald gingen, oder so ähnlich wurde das genannt.

Aber das half nichts. Antje mußte hier tüchtig mit ansetzen. Denn in einem soliden Bürgerhause ging die Frau allen Mägden mit gutem Beispiel voran.

Jetzt stand Frau Katharina im großen Speisestimmer und überblickte noch einmal prüfend die lange Tafel. Es war sehr festlich gedeckt worden, den fremden Gästen zu Ehren. Denn auch Gerold und seine Begleiter, die hier übernachteten, mußte man zu Tisch bitten.

Es war nun nach Sonnenuntergang so dümmrig geworden, daß man Kerzen entzünden mußte auf großen Armleuchtern aus Messing. Die leuchteten festlich über der langen schneeweißen Tafel.

Auch in das Gemach der Jungfrau Antje trat Frau Katharina noch einmal. Es lag eine Treppe höher neben dem Schlafstimmer der Hausfrau.

Ein schweres, gewaltiges Himmelbett mit buntgeblümter Gardine nahm die lange Wand ein. Schloßweiß und frisch war alles bezogen, daß es nur so leuchtete. Auf der anderen Seite stand neben dem kleinen Bettpult die große, eichengeschnitzte Truhe und ein hölzerner Schemel. Aus dem breiten, niedrigen Fenster sah man in winkender Nähe den dunklen Turm der Marienkirche.

Präsenden Blicks überhaute Frau Katharina noch einmal alles.

Dann hob sie lauschend den Kopf. Klang es nicht wie Pferdegetrappel auf der Straße? Sie raffte ihr langes, rauschendes Gewand und hastete die breite Treppe wieder herunter.

Endlich war Antje allein. Der Kopf schmerzte ihr, und sie war müde, so todmüde. Ganz still saß sie auf der breiten, niedrigen Eidertruhe und lehnte den Kopf gegen die Wand. Die Kerze flackerte mit unsicherem Schein auf dem kleinen, hölzernen Bettpult. Ein Lufthauch vom Fenster her machte sie so aufzucken. Denn Antje hatte das Fenster weit aufgerissen, weil ihr so bellommen zumute war. Nun kam der linde Abendwind, der über die spizen Dächer strich, und sächelte mitleidig ihr heißes Gesicht.

Es war ein Wirrnis in ihrem Kopfe von all den neuen Eindrücken, den fremden Gesichtern, dem vielen Fragen und Antwortenmüssen. Nach dem Abendbisch hatte sie bescheidenlich gefragt, ob sie nun wohl zu Bett gehen dürfe, sie sei so müde nach dem langen, beschwerlichen Ritt. Da hatte Frau Katharina selbst die Kerze genommen und ihr hinausgeleuchtet. Auch zur guten Nacht die heiße Stille des Mädchens geküßt und über ihrem Scheitel das Zeichen des heiligen Kreuzes gemacht.

„Und morgen schlafe dich noch geruhsam aus nach dem anstrengenden Tag heute. Von deinem Wirken und Schaffen hier reden wir dann später.“

Antje hatte müde genickt und der Frau Katharina ehrerbietig die Hand geküßt.

Und nun war sie allein und versuchte, ihre Gedanken zu sammeln.

Wie war es doch so heiß und feierlich hergegangen unten im Speisesaal! So etwas kannte Antje gar nicht. Da hatten keine vier Kinder getollt und gefubelt und ihre Späße gemacht mit dem lächelnden, gütigen Vater.

Oh, ob die Kinder wohl nun schon alle in ihren Bettchen lagen? Ach sicher, denn es war ja schon so spät geworden! Ob sie wohl von ihrer „Söten Antje“ gesprochen hatten? Und mit einemmal ging es wie ein Schütteln durch des Mädchens ganze Gestalt. Beide Hände schlug es vor das Gesicht und weinte und weinte.

Dann hörte es Schritte auf der Treppe, wischte sich rasch die Augen und trat ans offene Fenster. Die frische, kühle Nachtluft tat Antje wohl, und sie deutete sich weit heraus. Erst konnte sie nicht recht erkennen, weil das Dunkel schon zu tief war, aber allmählich gewöhnte sich das Auge daran. Sie unterschied bald im matten Scheine des Mondes ein spitzes Dach neben dem anderen. Denn das Weibehaus war eines der höchsten und größten Häuser der Stadt und ragte weit über die anderen hinaus. Und da ihr Zimmerlein im dritten Stodwerk lag, so hatte sie einen weiten und freien Blick von hier oben. Aber sie konnte sich gar nicht genug darüber wundern, daß sie nichts sah, als nur Dächer, und immer wieder Dächer.

Und dann in verschwommenen Umrissen den gewaltigen Turm der Marienkirche.

Der junge Weibete hatte ihn ihr schon vorhin gezeigt beim Einreiten in die Stadt. Und es hatte sich sein wuchtiges und erhabenes Bild tief in ihre Seele geprägt.

Daß Menschen so gewaltige Kirchen bauen konnten! Sie mußte immer wieder den Kopf darüber schütteln vor Bewunderung. Wohl hatte ihr der Vater schon viel von diesem Bau erzählt, aber so hatte sie ihn sich doch nicht vorgestellt.

Nun stand sie immer noch sinnend an ihrem kleinen Fensterlein und schaute und schaute. Sie konnte des Domes Ende nicht sehen, da es sich in Nebel und Nacht verlor.

„Worgen früh, wenn es klar ist, werde ich seine Spitze wieder sehen können,“ dachte sie sinnend, — „und dann sehr ich vielleicht auch hier oben das große, weite Meer, das doch gar nicht so fern sein kann von Danzig. Und nach dem ich solche Sehnsucht habe, weil hier doch kein Wasser ist, ach — gar kein rauschender Lebenssee — nur Dächer und Dächer — und weiter nichts!“

Sie ließ das Fenster offen und klebete sich aus.

Als der erste Sonnenstrahl die spizen Dächer vergoldete, war Antje auch wieder wach. Oh, wie hatte sie tief und traumlos geschlafen und fühlte sich nun erquickt und wie neugeboren. Mit beiden Füßen zugleich sprang sie aus dem Bett und ließ ans offene Fenster. Goldene Dächer, so weit das Auge blickte, und blauer, blauer Himmel darüber. Und die Marienkirche so hoch, so wuchtig, so herrlich, wie sie es nie für möglich gehalten. Antje spülte sich die Giebel mit dem klaren Wasser aus dem großen, irdenen Krug. Und dann Lämmte und flocht sie ihr langes, rehbraunes Haar und wand blaues Band in die biden Zöpfe.

Sie wunderte sich selber darüber, daß ihr heute so leicht und froh zu Mutte war. Daß alle dunklen und trüben Gedanken von gestern abend verflogen und vergessen waren, wie ein Schwarm schwarzer Vögel, den ein Windstoß davonjagt.

Hatte das die liebe Morgenröte vollbracht mit ihrem lichten Strahlengruß? Oder der tiefe, gesunde Schlaf nach den beiden anstrengenden und aufregenden Tagen? Hatte der liebe Vater den Schlaf nicht immer „Gottes Medizin“ genannt?

(Fortsetzung folgt.)

Advertisement for Christmas toys. Text: 'Weihnachten naht, denken Sie rechtzeitig daran! Ich halte eine Riesenauswahl für Sie bereit, zu weit ermäßigten Preisen! Puppenwagen Modell 1931 von RM 15.- an. Puppenstubenwagen - Neuheiten in modernen Korb- und Polsteresseln - Wäschetrühen, ganz moderne Modelle - Nähständer, Kindersessel, Tische, Puppen, Spielwaren, Korbwaren. Kinderwagenh. Paul Hillarius, Schwarzenberg Badstr. 2 (Kellerberg). Bei groß. Stückn Lieferung frei Haus.'

